ZÜRCHER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN
DEPARTEMENT LIFE SCIENCES UND FACILITY MANAGEMENT
INSTITUT FÜR UMWELT UND NATÜRLICHE RESSOURCEN (IUNR)

Sorten-Empfehlungen des ProSpecieRara-Sortiments für eine ausgewählte Tourismusregion

Bachelorarbeit

von
Isabel Kuhn
Bachelorstudiengang 2016
Abgabedatum: 09.01.2020
Umweltingenieurwesen

Fachkorrektoren:

Kunz, Guido

ZHAW, Grüentalstrasse 14, 8820 Wädenswil

Holzherr, Philipp

ProSpecieRara, Unter Brüglingen 6, 4052 Basel

Impressum

Keywords: ProSpecieRara, Sorten-Empfehlung, Regionalsorte, Jurapark Aargau, Identifikationspotenzial

Zitiervorschlag: Kuhn, I. (2020). Sorten-Empfehlungen des ProSpecieRara-Sortiments für eine ausgewählte Tourismusregion. Bachelorarbeit. ZHAW, unveröffentlicht.

Hochschule: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen IUNR, Grüental, Postfach CH-8820 Wädenswil

Zusammenfassung

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit einer regionalen Sortenempfehlung des ProSpecieRara-Sortiments für den Jurapark Aargau (JPA).

ProSpecieRara (PSR), die Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren, setzt sich für die Erhaltung und Verbreitung von seltenen und alten Sorten ein. Für die Sorten in ihrem Sortiment finden sich in der PSR-Datenbank zusätzlich zu allgemeinen Sorteninformationen auch Bezüge zu Herkunftsregionen. Um den Regionalbezug systematisch zuzuweisen und damit eine Suche nach bestimmten Regionen oder Gemeinden zu ermöglichen, wurde von PSR ein Konzept zur Anpassung der Datenbank erstellt. Im Konzept sollten die Sorten in die Levels *Dorf/Gemeinde, Kanton, Region* und *Schweiz* eingeteilt werden. Zu jedem Level wurden Kriterien erarbeitet, die definieren, wann eine Sorte zum Level gehört. Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wird das Potential dieses Konzeptes anhand der Projektregion JPA ausgelotet.

Mithilfe einer Recherche in der Datenbank von PSR wurde eine Liste von 186 Sorten erarbeitet. Die Liste besteht aus 132 Obst-, 13 Beeren-, 23 Gemüse-, 11 Zierpflanzen-, einer Rebensorte, drei Kartoffelsorten und zwei Ackerpflanzen. Alle aufgeführten Sorten haben einen kulturhistorischen Bezug zur Parkregion, den Partnergemeinden des JPA oder den Kantonen Aargau und Solothurn.

Um das Konzept zu evaluieren, überarbeiten und zu ergänzen, wurden alle gefundenen Sorten in die vier oben aufgeführten Levels eingeteilt. Dabei wurde ersichtlich, welche bestehenden Kriterien konkretisiert und wo neue Kriterien formuliert werden müssen. So fehlte beispielsweise ein Kriterium dafür, wie mit lokal typischen Sortennamen (Synonymen) umzugehen ist. Weiter wurden mögliche Identifikationspotenziale für die Sorten erarbeitet. Damit sind Faktoren gemeint, welche die Identifikation mit einer Sorte begünstigen wie beispielsweise der Sortenname.

Um die erarbeiteten Informationen an den JPA weiterzugeben, werden die im Rahmen der Datenbankrecherche zusammengetragenen Sorten – angelehnt an ältere Sortenempfehlungslisten von PSR – in einer Liste zusammengestellt. Dabei wird darauf geachtet, dass die Hemmschwelle für interessierte Personen möglichst niedrig gehalten wird. Für jede Sorte werden zudem die kulturhistorischen Bezüge zum JPA aufgeführt.

Weiter werden Möglichkeiten aufgezeigt, um einzelne Sorten in der Parkregion zu fördern. Ein möglicher Ansatz ist es, eine Produktidee zu entwickeln, um einen Absatz für die Ernte zu garantieren.

Sowohl der ergänzte Kriterienkatalog wie auch die Sortenliste können nicht abschliessend als komplett betrachtet werden. Da für die Evaluation des Konzeptes nur Sorten mit Bezug zum JPA betrachtet wurden, wurde der Kriterienkatalog primär um Kriterien in Bezug auf Obstsorten ergänzt.

Beschliesst PSR das Konzept auf die ganze Datenbank anzuwenden, so wäre dies ein zeitintensiver Prozess. Wichtig dabei ist, die Arbeit präzise durchzuführen und Unsicherheiten zu dokumentieren. Wird die Arbeit von einer PSR-internen Person durchgeführt, so kann bei der Einteilung vermutlich Zeit für Abklärungen gespart werden. Die Einteilung gestaltet sich trotz Kriterienkatalog sehr individuell. Wird nur von einer Person eingeteilt, so gestaltet sich die ganze Datenbank einheitlicher.

Abstract

ProSpecieRara (PSR) is a Swiss foundation for the cultural and genetic diversity of plants and animals. They are dedicated to preserve rare and old varieties. In addition to general Information about these varieties, PSR has also got references to the origins of said varieties in their database. To enable a search for varieties connected to a certain region or municipality they developed a concept to adapt the database accordingly. This concept classifies the varieties into four levels. These four levels are *village/municipality, canton, region*, and *Switzerland*. Every level has a set of criteria that defines when a variety is classified into said level. This bachelor thesis evaluates the potential of this concept in regard to the project region Jurapark Aargau (JPA) and creates a regional recommendation of PSR-varieties for JPA.

A database research was conducted and produced a list of 186 varieties. The list consists of 132 fruits, 13 berries, 21 vegetables, 11 ornamental plants, 1 grapevine, 3 potato varieties and 2 crops. All of these varieties have a historical connection to the parc region, the partner municipalities of JPA or the cantons Aargau and Solothurn.

All of the varieties that were found during the research were classified into the aforementioned levels. Thus, the concept could be evaluated and revised. It was evident which criteria had to be revised and where new criteria had to be formulated. For example, there was a criterium missing that defined what to do, when a variety has local specific synonyms. Furthermore, potentials for identification with a variety were evaluated. Such a potential could be that a variety is named after a village.

To pass on the information to JPA, the varieties that were found through database research are compiled into a list. Said list is inspired by other lists for variety recommendations that PSR has done before. It is important that the inhibition threshold for interested people is as low as possible. The historic connection to JPA is listed for every variety.

Furthermore, possibilities are listed to encourage the cultivation of varieties in the parc region. A possible strategy is to develop a product idea to ensure that farmers can sell their yield.

The improved concept as well as the list of varieties can be viewed as incomplete. To find all varieties with a historic connection to JPA that are in the database of PSR, no search criteria can be forgotten. And since for the evaluation of the concept only varieties with a connection to JPA were considered, primarily criteria related to fruits were added.

Implementing the concept in the entire database would be a time-consuming project for PSR. But if they decide to do so, it is important to do it precisely and document all uncertainties. Time could be saved, if work is done by a person that works for PSR. Despite the defined criteria, it is likely that every person classifies the varieties differently. Thus, to guarantee a consistent database only one person should do this job.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 1
2. Literaturübersicht 3
   2.1. Beispiele für regionale Sortenvermarktung 3
      2.1.1. Küttiger Rüebli 3
      2.1.2. Totenapfel von Hellikon 4
      2.1.3. Rheintaler Ribelmais 5
      2.1.4. Linthmais 6
   2.2. Projektregion Jurapark Aargau 7
      2.2.1. Produktelabel 7
3. Material und Methoden 9
   3.1. Vorgehen Sortenrecherche und Identifikationspotenzial 9
   3.2. Bestehendes Konzept 9
   3.3. Evaluation und Anpassung 11
4. Ergebnisse 12
   4.1. ProSpecieRara-Sorten mit Regionalbezug zum Jurapark Aargau 12
      4.1.1. Identifikationspotenzial der Regionalsorten 12
   4.2. Konzept 14
      4.2.1. Evaluation 14
      4.2.2. Anpassung 17
   4.3. Konzept Informationsvermittlung 19
   4.4. Konzept Implementierung in der Praxis 21
5. Diskussion 24
   5.1. Datenbank-Recherche und Sortenliste 24
   5.2. Einteilen der Sorten und Zeitmessung 24
   5.3. Vage Formulierungen 25
   5.4. Identifikationspotenzial 26
   5.5. Bereits vorhandene und genutzte Regionalsorten 26
   5.6. Empfehlung an PSR 27
6. Literaturverzeichnis 28
7. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis 31
8. Anhang 32

Liste der Abkürzungen

JPA = Jurapark Aargau

PSR = ProSpecieRara

AOP = Appellation d’Origine Protégée

1. Einleitung

Lebensmittel dienen in unserer Gesellschaft nicht nur als Nahrungsquelle, sondern tragen diverse andere Bedeutungen. Beispielsweise wird Popcorn oft mit Kinobesuchen assoziiert, Energy Drinks mit Leistungsbereitschaft oder Smoothies mit Gesundheitsbewusstsein. Historische und regionale Bezüge signalisieren in Zusammenhang mit Lebensmitteln Exklusivität, Tradition und Qualität. Zum Beispiel wählt man als Gastgeschenk einen Wein aus, der aus den Trauben eines Nachbarn gekeltert wurde – oder einen Käse aus Milch von hörnertragenden Kühen. Schlagwörter wie *biologische Produktion, traditionelle Herstellung* und *Regionalität* spielen als Verkaufsargumente eine wichtige Rolle. Laut einer länderübergreifenden Studie der globalen Managementberatungsfirma A. T. Kearney (Warschun et al., 2013) bevorzugen Konsumierende in Deutschland, Österreich und der Schweiz regionale Produkte gegenüber biologisch produzierten Produkten. Dies obwohl der Begriff der Regionalität nicht klar definiert ist. Walpurga Weiss (2007) beschreibt drei unterschiedliche Vorstellungen von regionalen Lebensmitteln: regionale Lebensmittel als Ausdruck von *Klasse statt Masse* (1), regionale Lebensmittel als Synonym für Produkte vom Bauernhof/Land (2) und regionale Produkte als Versprechen von Nähe (3).

(1) *Klasse statt Masse* bezeichnet den Wunsch nach Produkten mit speziellen Herkunftsbezeichnungen, traditionellen Rezepturen oder speziellen Entstehungsgeschichten.
(2) Hier sind regionale Lebensmittel als Synonym für Produkte vom Bauernhof oder vom Land gemeint. Es wird eine Assoziation von Naturbelassenheit ausgelöst.
(3) Beim Ausdruck der Nähe werden regionale Lebensmittel mit Heimatverbundenheit, Solidarität zur Natur und zu lokalen Produzent*innen verknüpft (Weiss, 2007).

Alle drei Punkte zeigen auf, dass ein Bedürfnis nach Entanonymisierung besteht, welches durch regionale Produkte gedeckt werden kann (Banik & Simons, 2007).

Viele alte Sorten sind nicht für die Grossproduktion geeignet. Eine regionale Vermarktung im Herkunftsgebiet kann den Zusammenhalt und die Wirtschaftskreisläufe vor Ort positiv beeinflussen und ist zudem eine gute Möglichkeit, alte Sorten durch Nutzung zu erhalten. Wird eine regional-historische Sorte vermarktet, so lässt sich an die drei obigen Vorstellungen von regionalen Lebensmitteln anknüpfen. Dies bietet ein Vermarkungspotenzial für Tourismus, Direktvermarkter*innen und Regionalinitiativen. ProSpecieRara (PSR), die Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren, setzt sich für die Erhaltung und Verbreitung von seltenen und alten Sorten ein. Das Sortiment umfasst derzeit 1900 Obstsorten, 500 Beerensorten, 1400 Garten- und Ackerpflanzen, 800 Zierpflanzensorten und 32 Nutztierrassen ein (*Die Stiftung ProSpecieRara*, 2019). Für diese Sorten finden sich in der PSR-Datenbank zusätzlich zu allgemeinen Sorteninformationen auch Bezüge zu Herkunftsregionen. Diese Bezüge sind bisher in Form von Beschreibungen und Hintergrundinformationen hinterlegt. Um den Regionalbezug systematisch zuzuweisen und damit eine Suche nach bestimmten Regionen oder Gemeinden zu ermöglichen, wurde von PSR ein Konzept zur Anpassung der Datenbank erstellt.

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wird das Potential dieses Konzeptes anhand der Projektregion Jurapark Aargau (JPA) ausgelotet. Der Fokus liegt dabei auf alten Pflanzensorten. Der Begriff *Tourismusregion* im Titel wurde gewählt, da eine Tourismusregion – wie beispielsweise ein Naturpark – viele Möglichkeiten bezüglich Agrotourismus bietet. Die Vernetzung, die durch die Struktur einer Tourismusregion gegeben ist, erleichtert die Kommunikation mit der Bevölkerung und das Umsetzen angestrebter Projekte.

Das Vorgehen dieser Bachelorarbeit sieht folgendermassen aus: Zuerst werden mithilfe einer Datenbank-Recherche, die Sorten mit Bezug zum JPA ausfindig gemacht. Diese Sorten wurden in einer Liste gesammelt und den Leveln *Dorf/Gemeinde, Kanton, Region* und *Schweiz* zugeteilt. Anhand dieser Sortenliste wird das bereits von PSR erarbeitete Konzept evaluiert, überarbeitet und ergänzt. In einem weiteren Schritt werden die gefundenen Sorten auf ihr Identifikationspotenzial mit der jeweiligen Region beurteilt. Dabei werden Faktoren wie beispielsweise der Sortennamen beurteilt, die die Identifikation mit einer Sorte begünstigen. Weiter wird aufgeführt, wie die zusammengetragenen Informationen dem JPA weitergegeben werden könnten. Dazu finden sich auch Beispiele zur Sortenförderung und -vermarktung. Zuletzt soll PSR eine Empfehlung abgegeben werden, inwiefern sich die Überarbeitung der Datenbank lohnen würde.

2. Literaturübersicht

2.1. Beispiele für regionale Sortenvermarktung

Im Folgenden werden vier erfolgreiche Beispiele für eine regionale Sortenvermarktung aufgeführt.

2.1.1. Küttiger Rüebli

Im Jahr 1978 stellen die Küttiger Landfrauen fest, dass sie eine spezielle Karottensorte besitzen, die kaum noch angebaut wird. Damit die alte Sorte nicht gänzlich verschwindet, wird der Entschluss gefasst, das *Küttiger Rüebli* (Abb. 1) wieder vermehrt zu kultivieren und zu vermehren. Früher war das *Küttiger Rüebli*, eine weisse Karotte mit intensiv erdigem Geschmack, ein wichtiger Bestandteil des Speiseplans der Menschen in Küttigen. Um die Karotten haltbar zu machen, traf man sich zur *Rüebliabbauete*. Dabei wurden die Karotten zu Spänen verarbeitet und anschliessend sauer eingemacht. Dörren war eine weitere gängige Methode zur Haltbarmachung. Dabei wurden die Karotten erst geschwellt, anschliessend zu Stäbchen geschnitten und im Ofen gedörrt (*Küttiger Rüebli*, o. J.).

Abb. 1: Küttiger Rüebli (Ammann, o. J.)

Um das *Küttiger Rüebli* bei der Bevölkerung populärer zu machen, wurden unter anderem mehrere Schaukoch-Anlässe durchgeführt. Dabei wurde der Kundschaft vorgeführt, wie die Karotte eingesetzt werden kann (*Küttiger Rüebli*, o. J.). Seit ein paar Jahren bieten die Küttiger Landfrauen ein Schulprojekt dazu an. Das Projektziel ist es, die Lebensmittelproduktion und insbesondere das *Küttiger Rüebli* den Kindern näher zu bringen. Zusammen mit einer Schulklasse wird der ganze Prozess vom Aussäen bis zum Verkauf der Karotten durchgeführt. Im Frühjahr wird mit der Klasse ausgesät, im Oktober geerntet und anschliessend werden die Karotten gemeinsam auf dem Wochenmarkt verkauft (Wyss-Siegwart, 2017).

Mittlerweile ist das *Küttiger Rüebli* weit über die Dorfgrenzen hinaus bekannt. So wurde die Karotte beispielsweise vom Verein *Kulinarisches Erbe der Schweiz* in ihre Produkteliste aufgenommen (*Küttiger Rüebli*, o. J.). Ausserdem bieten die Küttiger Landfrauen am *Aargauer Rüeblimärt* ihre Karotten jährlich an und tragen so zur Bekanntheit des *Küttiger Rüeblis* bei. Zur schweizweiten Bekanntheit verhalfen der Karotte auch der Saatgutbetrieb Sativa, PSR und ein Grossverteiler. Durch ihre Bemühungen ist das *Küttiger Rüebli* heute in der ganzen Schweiz als Saatgut und als Gemüse erhältlich.

2.1.2. Totenapfel von Hellikon

Die Angaben in diesem Kapitel stammen primär von einem Interview des 19. Septembers 2019 mit Amandus Brogle, Vorstandsmitglied des Naturschutzvereins Hellikon.

Der *Totenapfel von Hellikon* (Abb. 2) ist eine kleinfruchtige, dunkelrot gestreifte oder geflammte Apfelsorte, die sich für den Anbau als Hochstamm eignet (*Sortenblatt Totenapfel von Hellikon*, o. J.). Der Baum scheint resistent gegen Schorf, produziert aber keine einheitliche Apfelgrösse. Als Tafelapfel eignet sich der *Helliker Totenapfel* nicht, aber sowohl der sortenreine Most wie auch die Verarbeitung zu Apfelringen stossen laut Amandus Brogle auf positive Resonanz. Zur Namensherkunft existieren verschiedene Theorien. Es ist möglich, dass der Name mit einem Unglück zusammenhängt, welches sich im Jahr 1875 in Hellikon ereignete. Während einer Weihnachtsfeier stürzte das Treppenhaus der Helliker Schule ein, wobei 76 Personen ums Leben kamen (Rombach, 2014). Da der Apfel aber älter ist als das Unglück, gibt es für Amandus Brogle eine plausiblere Theorie. Der Baum treibt nämlich im Vergleich zu anderen Apfelsorten im Frühjahr viel später aus und kann so erstmals für tot gehalten werden.

Abb. 2: Totenapfel von Hellikon (Brogle, o.J.)

Amandus Brogle ist es auch, der sich für die Erhaltung dieser Apfelsorte eingesetzt hat. Als der Naturschutzverein Hellikon durch Erbschaft ein Stück Land erhielt, hatte er im Hinterkopf, dass eine Helliker Apfelsorte existierte. In Hellikon selber gab es zu diesem Zeitpunkt aber nur noch ein Exemplar des *Totenapfels*. Also wurden über die Baumschule Sindelhof in Bözberg in einem ersten Schritt zwanzig Bäume veredelt. Zwei Jahre später wurden die Bäume nach Hellikon geliefert. Um Personen zu finden, welche bereit waren, den Totenapfel von Hellikon anzubauen und zu pflegen, wurde über die Zeitung *Fricktal Info* eine Anzeige geschaltet. Laut Amandus Brogle seien die Rückmeldungen auf die Anzeige sehr positiv gewesen. Dies insbesondere, da der Naturschutzverein Hellikon anbot, die Kosten der Baumpflanzung zu übernehmen. Durch diese Anzeige und den Erfolg der ersten Pflanzaktion wurden weitere Zeitungen auf den *Totenapfel von Hellikon* aufmerksam und berichteten darüber. Somit wurde eine erhöhte Nachfrage generiert, was zu zwei weiteren Pflanzaktionen mit je zwanzig Bäumen führte.

Die gepflanzten Jungbäume sind erst im Wachstum und produzieren noch keine oder nur sehr wenige Äpfel. Wie die Vermarktung der Äpfel gestaltet werden soll, ist noch offen. Im Dorf existiert eine alte Mosterei, die *Fledermosti Hellikon*, welche noch mit Wasserkraft betrieben wird. Die Mosterei möchte lokalen Most produzieren, am liebsten mit einem Label wie beispielswiese dem Jurapark-Label (siehe Kapitel 2.2.1). Die Möglichkeit, ähnlich

wie beim *Küttiger Rüebli*, eine Schulklasse in den Prozess einzubeziehen, sei laut Brogle bereits angedacht worden.

Gründe für die Förderung dieser Apfelsorte sind für Amandus Brogle der direkte Bezug zum Dorf, aber auch die verschwindende Sortenvielfalt.

2.1.3. Rheintaler Ribelmais

Im 19. Jahrhundert war der *Ribelmais* (Abb. 3) im Rheintal sehr verbreitet. Ein Grossteil der Familien im Tal pflanzte ihn entweder im Hausgarten oder auf den eigenen Feldern an. Im Spätherbst wurde der Mais geerntet und von seinen Hüllblättern befreit. Zwei oder vier Blätter wurden am Kolben gelassen und zusammengebunden. Nachdem die Maiskolben im Dachstock zum Trocknen aufgehängt waren, wurden die Körner abgeraspelt und anschliessend in einer Mühle gemahlen. Aus dem Maismehl wurde das sogenannte *Türggenbrot* oder das Maisgericht *Ribel* hergestellt. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der *Ribelmais* durch andere Lebensmittel ersetzt und im Jahr 1998 betrug die Anbaufläche nur noch vier Hektare (*Rheintaler Ribelmais—Geschichte*, o. J.; Schweizerische Vereinigung der AOP-IGP, 2012).

*Abb. 3: Ribelmais (*Ribelmaiskolben*, 2018)*

Um den *Ribelmais* zu fördern, wurde 1998 der Verein *Rheintaler Ribelmais* gegründet. Der Verein möchte den Anbau und die Vermarktung fördern, Saatgut und Produkte mit hoher Qualität sichern, die Region stärken und ein wertvolles Kulturgut erhalten. Im Jahr 2000 wurde der *Rheintaler Ribelmais* als zweites Produkt in der Schweiz AOP (Appellation d'Origine Protégée) geschützt (*Rheintaler Ribelmais—AOP*, o. J.). Als definierte Ursprungsregion für den Mais gelten die Bündner Gemeinden Maienfeld, Fläsch, Landquart, Malans, Untervaz, Jenins, Zierzers, die St. Galler Bezirke Unter- und Oberrheintal, Werdenberg, Sargans und das Fürstentum Lichtenstein (Bundesamt für Landwirtschaft BLW, 2014).

Heute wird auf rund 65 Hektaren *Ribelmais* angebaut (*Rheintaler Ribelmais—Geschichte*, o. J.) und der Mais ist unter anderem auch in Form von Tortilla Chips, Ribelmais-Teigwaren, Ribelmais-Geflügel (extensive Hühner, welche primär mit *Ribelmais* gefüttert werden (Geflügel Gourmet AG, o. J.)), Ribel-Bier und Ribel-Whisky erhältlich (Schweizerische Vereinigung der AOP-IGP, 2012). Bemerkenswert ist, dass also aus einer traditionellen

Sorte durchaus auch nicht-traditionelle Lebensmittel hergestellt und vermarktet werden können.

Laut Hans Oppliger, dem Geschäftsführer des Vereins *Rheintaler Ribelmais*, ist der *Ribbelmais* ein verbindendes Element für die Bevölkerung von Chur zum Bodensee und bis nach Lichtenstein (Schweizerische Vereinigung der AOP-IGP, 2012).

2.1.4. Linthmais

In der Linthebene wurde bereits im 16. und 17. Jahrhundert Mais angebaut. Durch die Anpassung an die lokalen klimatischen Bedingungen entstand über die Zeit hinweg eine eigene Maissorte, die *Linthmais* genannt wird (Abb. 4). Wie im Rheintal hatte auch in der Linthebene praktisch jede Familie Mais im Garten oder auf dem Feld. Die fortschreitende Mechanisierung führte zu einem zunehmenden Anbau von Futtermais, welcher dem *Linthmais* konkurrierte (*Linthmais: Geschichte*, o. J.).

*Abb. 4: Der Linthmais wird an den Lieschblättern zum Trocknen aufgehängt (*Linthmais*, 2010)*

Christian Bruhin wurde während seiner Ausbildung zum Landwirt auf den St. Galler *Ribelmais* aufmerksam. Da er aus Erzählungen wusste, dass früher auch in der Linthebene Mais gegessen wurde, machte er sich auf die Suche nach Saatgut. Im Jahr 1999 wurde er in der Genbank in Delley FR fündig (Neidhart, 2016).

Der Verein *Linthmais* wurde im Jahr 2001 mit dem Ziel gegründet, den Anbau und die Tradition um den Linthmais zu fördern. Zudem sollen neue Produkte entwickelt und Rezepte herausgegeben werden (*Linthmais: Verein*, o. J.). Aus dem Mais wird mittlerweile Maismehl, Ribelmehl, Polenta, Maisgries, Whisky, Bier und Tortilla-Chips hergestellt.

2.2. Projektregion Jurapark Aargau

Der JPA ist seit 2012 ein regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung (*Trägerverein—Jurapark Aargau*, 2017). Er umfasst eine Fläche von 241 km^2, aufgeteilt in 28 Gemeinden (siehe Anhang C), von denen 27 im Kanton Aargau und eine im Kanton Solothurn liegen (Abb. 5). Der Naturpark hat zudem 19 Partnergemeinden, welche entweder direkt an den Park angrenzen oder in der Nähe liegen (*Facts & Figures—Jurapark Aargau*, 2017).

Der JPA wurde für diese Bachelorarbeit als Projektregion gewählt, da im Jahr 2015 von Seiten der Parkleitung eine Anfrage für regionale Sortenempfehlungen an PSR einging. Anschliessend wurde von PSR die Liste *Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau* (siehe Anhang D) erstellt und an den JPA weitergeleitet. Als Projektregion eignet sich ein Naturpark besonders gut, da die ganze Region von einer Parkleitung zusammengefasst wird und so eine direkte Anlaufstelle besitzt. Zudem wird in Naturpärken meist grosser Wert auf regionale Vermarktung gelegt.

Abb. 5: Die Gemeinden des JPA (grün) (Übersichtskarte Gemeinden*, 2017)*

2.2.1. Produktelabel

Um nachhaltige Regionalwirtschaft und eine lokale Herkunft zu garantieren, stehen Schweizer Pärken von nationaler Bedeutung das Produktelabel zur Verfügung (BAFU, 2015).

Um mit dem Produktelabel ausgezeichnet zu werden, muss das Produkt folgende Punkte erfüllen:

- der Produktionsprozess muss primär im Park stattfinden und die wichtigsten Rohstoffe müssen aus der Region stammen
- der Produktionsprozess muss die Ziele des Parks fördern

- das Produkt muss die Standards der Schweizer Regionalmarken bei Lebensmitteln erfüllen (BAFU, 2015; *Schweizer Pärke – Parklabel & Produktelabel*, o. J.)

Der JPA führt ein solches Produktelabel. Dieses garantiert, dass die Hauptzutat gänzlich und das Produkt als Ganzes mindestens zu 80 Prozent aus dem Parkgebiet stammt. Zudem muss die Wertschöpfung zu mindestens zwei Dritteln in der Region stattfinden (*Zertifizierung—Jurapark Aargau*, 2017). Laut Stand Dezember 2018 sind 268 Produkte von 31 Produzierenden mit dem Label zertifiziert. Verkauft werden die Produkte in Dorfläden und in 90 Coop-Filialen. Aufgrund einer neueren Zusammenarbeit mit *bio inspecta* kann nun eine Doppelzertifizierung von Bio und JPA-Produktelabel vollzogen werden. Dies gestaltet die JPA-Zertifizierung für Bio-Produzierende besonders interessant (Geschäftsstelle Jurapark Aargau, 2018).

Die Produkte werden mit einem einheitlichen, dem Produkt angepassten Design versehen, um einen Wiedererkennungswert zu garantieren (Abb. 6).

Abb. 6: Einheitlich designte Etiketten (Geschäftsstelle Jurapark Aargau, 2018)

3. Material und Methoden

3.1. Vorgehen Sortenrecherche und Identifikationspotenzial

Die PSR-Datenbank ist im Programm *FileMaker* angelegt. Für die Suche wurden Suchanfragen in den Feldern *Sorte Allgemein* (z.B. Hauptname, Sorten-Infos intern, Zuchtgeschichte), *Sorte Geschichte und Recherche* (z.B. Ursprung, Kurztext, Geschichte, Andere Sortennamen) und *Herkunft* (z.B. Herkunft Arbeitsname, Bemerkungen Herkunft, Bemerkungen allgemein intern) durchgeführt. Es wurden alle Suchfelder miteinbezogen, in denen der Suchbegriff erwähnt werden könnte (siehe Anhang B).

In der PSR-Datenbank wurde mithilfe einer Gemeindeliste des JPA nach allen Einträgen mit Regionsbezug gesucht. Die Partnergemeinden des JPA wurden auch in die Suche einbezogen, da gewisse dieser Gemeinden Interesse bekundet haben, sich dem JPA anzuschliessen. Die Gemeinden Bözberg, Frick, Mandach und Ueken sind Beitrittskandidaten für 2022 (*Gemeinden—Jurapark Aargau*, 2019). Zudem wurde auch nach den Kantonen Aargau und Solothurn, sowie nach Schlössern, Burgen, Tälern, Flurnamen und weiteren geografischen Bezeichnungen gesucht, die sich im Bezirk JPA befinden. Eine Suche nach Sorten, welche für die ganze Schweiz bedeutend sind, wurde nicht durchgeführt. Die Einteilung in dieses Level (Tab. 1) wurde vorgenommen, wenn eine gefundene Sorte den Kriterien des Levels *Schweiz* entsprach. Eine Auflistung aller verwendeter Suchbegriffe befindet sich im Anhang (A).

Suchanfragen wurden jeweils nur mit den wichtigsten Silben des Wortes durchgeführt. Beispielsweise *Küttig* anstelle von *Küttigen*. Dies, weil sich bei manuellen Einträgen in die Datenbank Tippfehler einschleichen können und weil beispielsweise das Küttiger Rüebli mit dem Suchbegriff *Küttigen* im Suchfeld *Hauptname* nicht gefunden werden kann. War eine Suchanfrage erfolgreich, so wurde das Ergebnis aus der Datenbank exportiert und in einer Excel-Tabelle zusammengetragen.

Anhand der Sorteninformationen wurde versucht, das Identifikationspotenzial für die Sorten zu bestimmen. Dabei wurde primär das Identifikationspotenzial für den JPA betrachtet.

3.2. Bestehendes Konzept

Für eine systematische Sortenzuteilung wurde PSR-intern das Konzept in Tabelle 1 entworfen. Die folgende Tabelle entspricht sprachlich und inhaltlich dem Original und wurde nicht angepasst.

Tab. 1: Das Konzept «Lokal»-Level: Konzept für Entscheidungsbasis

Level	**Kriterien**
Dorf/Gemeinde	- Sorte wurde über Jahre im Garten (auf dem Acker eines Dorfes / einer Gemeinde) gezüchtet/angebaut (Hausgartensorte) - Zucht erfolgte in Dorf/Gemeinde, ansässigem Institut/Gärtnerei (z.B. frühe Wädenswiler) - Bedeutung für traditionelles lokales Gericht (bspw. Chrigler, Brienz, Berner Oberland) - Ortsname in Sortennamen enthalten (und möglichst dort von Bedeutung), z.B. Rombach

Kanton	- Sorte, die in mehreren nahe beieinander liegenden Orten oder Tälern eines Kantons angebaut wurde - Sorte, welche im ganzen Kanton Bedeutung hat(te) (z.B. Gesprenkelte Suppenbohne Matt Traditionelle Lokalsorte Glarnerland) - Zucht erfolgte in Institut / Gärtnerei mit kantonaler Ausstrahlung (z.B. frühe Wädenswiler) - Kantonsname in Sortenname enthalten (Bspw. Berner Landfrauen)
Region (meint sowohl a) politische/geographische bzw. b) sprachliche Regionen)	Anbau von Sorte in - Mehreren nahe beieinander liegenden Orten eines Kantons z.B. Chriesistei „Bonswil“, „Dintikon“, „Boswil“, etc.) oder ggf. mehrerer angrenzender Kantone - Einem bestimmten Tal (oder Teil davon) oder mehreren Tälern eines Kantons (z.B. Schnutzla) oder ggf. kantonsübergreifend (bspw. Entlebuch) - Bedeutung in ganzem Sprachgebiet, bspw. Empereur de Russie (erstmaliges Erscheinen in Westschweiz) - Bedeutung für traditionelles regionales Gericht (bspw. Chrigler, Brienz, Berner Oberland)
Ganze Schweiz	- Schweizweite Bekanntheit (heute oder damals), auch wenn spez. Kantonaler oder Ortsname enthalten ist, z.B. Gelbes Posthörli, Weinländer oder Baselbieter Röteli - Schweizer Züchtung (z.B. Enfant de Mont Calme, „eine der seltenen Schweizer Buschbohnenzüchtungen“) - In der Schweiz über längere Zeit gehandelt
D/G + R D/G + R + K D/G + R + K + S R + K R + K + S K + S	Bedeutung einer Sorte auf mehreren Ebenen ergibt sich durch die Erfüllung der entsprechenden Kriterien, beispielsweise hat die Frühe Wädenswiler aufgrund ihrer Zuchtentstehung ganz lokal Bedeutung für Wädenswil, aber aufgrund der Bedeutung als eine der wenigen Schweizer Bohnenzüchtungen auch schweizweit.

In Tabelle 1 werden Abkürzungen für die Levels *Dorf/Gemeinde* (D), *Region* (R), *Kanton* (K) und *Schweiz* (S) verwendet.

3.3. Evaluation und Anpassung

Die Sorten, welche bei der Datenbank-Recherche gefunden worden sind (siehe Kapitel 3.1), wurden nun dem bestehenden Konzept zugeteilt. In einem Bemerkungsfeld wurde notiert, wieso die gewählte Einteilung vorgenommen wurde. Konnte eine Sorte anhand der Kriterien nicht eingeteilt werden, so wurden alle Unklarheiten notiert und die Sorte markiert.

Durch diese erste Einteilung wurde ein Verständnis für die Datenbank und deren Inhalt geschaffen. Im nächsten Schritt ging es darum, das Konzept sinnvoll in die Datenbank zu integrieren. Die Überlegungen dafür wurden in einer Sitzung mit dem PSR-Team besprochen. In einem zweiten Schritt wurde die Einteilung der Sortenliste überarbeitet und Fehler der ersten Einteilung korrigiert. Anhand der Unklarheiten und Lücken, die im ersten Durchgang gefunden wurden, wurde der Kriterienkatalog angepasst und erweitert. In diesem zweiten Durchgang wurden alle markierten Sorten genauer betrachtet und wenn möglich anhand der neuen Kriterien eingeteilt.

Während der ersten Einteilung wurde drei Mal erfasst, wie viel Zeit benötigt wird, um 10 Sorten einzuteilen. Somit kann PSR genauer abschätzen, wieviel Zeit aufgewendet werden müsste, um die Sorteneinteilung über die gesamte Datenbank vorzunehmen.

4. Ergebnisse

4.1. ProSpecieRara-Sorten mit Regionalbezug zum Jurapark Aargau

Die in dieser Arbeit erstellte Sortenliste für den JPA befindet sich im Anhang H. Die Liste besteht aus 186 Sorten. Sie lässt sich unterteilen in 132 Obst-, 13 Beeren-, 23 Gemüse-, 11 Zierpflanzen-, eine Reben-, drei Kartoffelsorten und zwei Ackerpflanzen.

Bei der Zeitmessung wurde für das Einteilen von zehn Sorten eine durchschnittliche Zeit von 13.59 Minuten (siehe Tab. 2) erfasst.

Tab. 2: Drei Zeitmessungen in Minuten für das Einteilen von zehn Sorten

Messung	Zeit (min)
1.	12.41
2.	10.31
3.	18.46
Durchschnitt	13.59

4.1.1. Identifikationspotenzial der Regionalsorten

Anhand der gefundenen Sorten wurden verschiedene mögliche Identifikationspotenziale für den JPA eruiert und im Folgenden (Tab. 3) anhand von Beispielen und Kommentaren aufgeführt.

Tab. 3: Mögliche Identifikationspotenziale für Sorten mit Bezug zum JPA anhand von Beispielen.

Identifikations-potenzial	Beispiele	Kommentar/Ergänzung
Hauptsorte in einem Gebiet	- Gravium - Basler Langstieler - Rigikirsche - Rote Lauber - Lampnästler - Schumacherkirsche - Basler Adlerkirsche	Die Sorte ist laut Sortenbeschrieb in einem bestimmten Gebiet die Hauptsorte. So ist bspw. *Gravium* die angestammte Hauptsorte im Berner Mittelland.
Sortenname	- Schwarze aus Auenstein - Bibersteiner - Totenapfel von Hellikon - Aargauer Jägerapfel - Rigikirsche - Schauenburger - Hallwyler	Der Sortenname oder eines der Synonyme beinhaltet den Ort/Kanton oder die Region oder bezieht sich auf einen speziellen Ort im Kanton (Bspw. *Hallwyler*).
Kein klares Identifikations-potenzial erkennbar	- Süsse Lauber - Grüne - Hedelfinger Riesenkirsche - Gelbe Cherry	Für gewisse Sorten ist es in Bezug zum JPA schwierig ein klares Iden-

	- Seidenapfel - Rötberger	tifikationspotenzial zu benennen. In gewissen Fällen muss die Sorteninformation ausgeführt werden. Zum Beispiel steht in der Sorteninformation der Sorte *Rötberger*: «Sorte mit einem lokalen Namen, die zur Entwicklung einer Region beigetragen hat oder Varietät mit einem Bezug zum soziokulturellen Erbe der Schweiz.»
Der Mutterbaum stammt aus der Ortschaft	- Bözberg - Gansingen - Kienberger Holzapfel - Weisse Maulbeere aus Oberflachs AG	Die Sorte ist meistens nach dem Ort benannt, aus dem der Mutterbaum stammt. So war beispielsweise der Mutterbaum der Sorte *Bözberg* ein Sämling aus Bözberg.
Spezielle Geschichte	- Antalya - Sämling von Käser - Totenapfel von Hellikon - Weisse Mailbeere aus Oberflachs AG - Edelchrüsler - Heller aus Magden AG	Die Sorte hat eine spezielle Geschichte, die sich auf den Ort bezieht.
Eine Sorte, die früher häufig war	- Mathisler - Frühe Rosmarin - Herzförmige frühe Herzkirsche	Die Sorte war früher an einem Ort sehr häufig.
Kantonale Sorte	- Süsser Verenacher - Seenger Moosapfel - Schnitzapfel - Süsser Pfaffenapfel	Die Sorte hat einen Bezug zum ganzen Kanton.
Schweizweit wichtige Sorte	- Berner Rose - Fricktaler Rotstieler - Rigikirsche - Wädenswil 6	Die Sorte hat für die ganze Schweiz eine kulturhistorische Bedeutung oder sie wird schweizweit angebaut.
Familiensorte	- Hottwil - Kellerschnecke - Rote Rhabarber Madiswil - Berta von Staufen	Familiensorten haben für die Familie eine grosse Bedeutung. Ob sie aber auch für die jeweiligen

		Gemeinden von Bedeutung sind, muss abgeklärt werden.
Traditionelle Sorte	- Chriesistei Dintikon - Chriesistei Reinach - Grosi Muri Boswil - Chriesistei Boniswil	*Chriesistei* ist eine Bohnensorte, die im Kanton Aargau stark verbreitet war.
Lokalsorte	- Bibersteiner - Tönnlikirsche - Mehlpflaume	Die Sorte gilt in einer Gemeinde als Lokalsorte. So ist beispielsweise die Sorte *Tönnlikirsche* eine Lokalsorte in Gansingen.

Oftmals sind die Sorteninformationen zu allgemein, um ein klares Potenzial für den JPA zu eruieren. So steht beispielsweise in der Sorteninfo der Sorte *Mailänder*: «War früher in Baselland, Solothurn, Bern und Zürich verbreitet.» Die Sorte könnte also möglicherweise in diesen Kantonen durchaus ein Identifikationspotenzial besitzen. Wie stark die Sorte in diesen Kantonen verbreitet und wie relevant sie dort jeweils war, müsste aber erst abgeklärt werden.

Auch für kantonale Sorten sind die Informationen oft sehr knapp. Im Feld *Infos Intern* einer kantonalen Sorte steht meist, wann sie im Kanton vorkam. Für die Sorte *Silberreinette* steht beispielsweise in den Sorteninfos: «Die Sorte stammt aus dem Kanton Aargau von 1888.» Und für die Sorte *Süssholz* steht: «Die Sorte stammt aus dem Kanton Aargau von 1644». In diesen Fällen wäre es interessant, noch mehr über die Sorten zu recherchieren.

Das allgemeine Identifikationspotenzial von Sorten, die über Jahrzehnte innerhalb einer Familie weitergegeben wurden und somit für diese Familie einen grossen Wert haben, ist schwierig einzuschätzen. So befindet sich beispielsweise die Sorte *Ärnböhnli* seit 1895 in Familienbesitz und wurde über mehrere Generationen gepflegt. Ob nun eine Familiensorte für eine Gemeinde als Identifikationspotenzial gilt, muss abgeklärt werden.

Das häufigste Identifikationspotenzial ist mit 124 Fällen der Sortenname. Hierbei muss aber bedacht werden, dass die Sortennamen teilweise von PSR selbst vergeben wurden.

4.2. Konzept

4.2.1. Evaluation

Das von PSR erarbeitete Konzept bietet eine solide Grundlage zur Einteilung der Sorten. Werden die PSR-Sorten aber nach den vier Levels und deren Kriterien eingeteilt, so gibt es trotzdem einige Fälle, die nicht klar eingeordnet werden können. Um die Einteilung zu vereinfachen und zu verbessern wäre es wünschenswert, den Kriterienkatalog zu ergänzen und zu spezifizieren.

4.2.1.1. Vage Formulierungen

Gewisse Kriterien sind zu vage formuliert, um eine eindeutige Einteilung vorzunehmen:

- «Die Sorte wurde über Jahre im Garten oder auf dem Acker eines Dorfes/einer Gemeinde gezüchtet oder angebaut (Hausgartensorte)»

Die Formulierung *über Jahre* definiert nicht, über wie viele Jahre eine Sorte bereits in einer Gemeinde angebaut worden sein muss, damit dieses Kriterium zum Zuge kommt.

Ein weiteres Beispiel einer vagen Formulierung aus dem Level *Kanton*:

- «Eine Sorte, die in mehreren nahe beieinander liegenden Orten oder Tälern eines Kantons angebaut wurde»

Um eindeutig und effizient einteilen zu können, sollte definiert werden, wie viele Orte und Täler mit *mehrere nahe beieinander liegende Orte oder Tälern* gemeint sind.

Auch für das Level *Region* gibt es vage formulierte Kriterien:

- «Die Sorte wurde in mehreren nahe beieinander liegenden Orten eines Kantons (z.B. Chriesistei „Bonswil“, „Dintikon“, „Boswil“, etc.) oder gegebenenfalls mehrerer angrenzender Kantone angebaut.»
- «Die Sorte wurde in einem bestimmten Tal (oder Teilen davon) oder mehreren Tälern eines Kantons (z.B. Schnutzla) oder ggf. kantonsübergreifend (bspw. Entlebuch) angebaut»

Auch hier sollte klar definiert werden, wie viele mit *mehrere* gemeint sind. Es ist unklar, ab wann eine Sorte Einfluss auf das ganze Tal bzw. auf den ganzen Kanton hat.

4.2.1.2. Lokale Synonyme

Es treten auch Fälle auf, die durch den Kriterienkatalog nicht definiert sind. Im Level *Gemeinde* fehlt ein Kriterium, wie mit einer Auflistung von Gemeinden und einem lokalen Synonym umzugehen ist. Insbesondere Kirschsorten haben unterschiedliche Sortennamen. Für die Sorte *Didikirsche* steht im Feld *Interne Infos*:

„Namen: Die Bezeichnung "Didikirsche" ist im obern Fricktal geläufig, in Veltheim (Aargau) heisst die Sorte "Tide", in Schinznach "Kurzstieler", in Küttigen "Schinznacher", "Veltheimer" oder "Schläppikirsche", in Mandach "Schniderlikirsche", in Wegenstetten "Sonnenberger", in Leuggern "Rinikerkirsche".“

Ein lokal spezifischer Sortenname impliziert eine historische Relevanz dieser Sorte für den Ort. Die Sorte sollte folglich im Level *Dorf/Gemeinde* den aufgelisteten Gemeinden zugeordnet werden.

Gewisse Sorten nehmen mit ihrem Sortennamen oder ihren Synonymen auch Bezug auf einen Ort. So beispielsweise die Sorte *Braune Herzkirsche*, die im mittleren und oberen Baselbiet auch *Albantörler* und *Dalbendörler* genannt wird. Diese beiden Synonyme beziehen sich auf das St. Albantor in Basel, welches auf Baseldeutsch *Dalbedoor* genannt wird. Solche Anspielungen können für Personen, die keinen Bezug zum besagten Ort haben, schwer ersichtlich sein. PSR versucht in ihrer Sortenrecherche auch Ortsbezüge dieser Art aufzuführen. Auch wenn diese Ortsbezüge nicht auf den Herkunftsort der Sorte hindeuten, so weisen sie trotzdem einen Bezug zu diesem Ort auf und müssen darum in der Einteilung gekennzeichnet sein.

4.2.1.3. Regionen ohne eigene Bezeichnungen

Laut Duden bezeichnet eine *Region* einen räumlichen Bereich, der durch ein bestimmtes Merkmal geprägt oder gekennzeichnet wird (*Duden | Region | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft*, 2019). Eine Region kann also beispielsweise durch eine Sprachgrenze oder auch durch ein Tal begrenzt sein. Während der Einteilung der Sorten im Rahmen dieser Arbeit, sind aber immer wieder Fälle aufgetreten, in denen Gebiete nicht einfach zu benennen oder einzugrenzen sind. So kommt beispielsweise die Sorte *Späte Kracher* entlang dem Rhein zwischen Basel und Zurzach vor. Da es für dieses Gebiet keinen offiziellen Namen gibt, ist unklar, wie es in der Datenbank benannt werden

soll. Wird ein Name erfunden, so kann dies dazu führen, dass die Sorte bei einer Datenbank-Abfrage allenfalls nicht auftauchen würde, was nicht zielführend wäre. Folglich braucht es eine Lösung, wie mit Sorten umgegangen werden soll, die in einem Gebiet vorkommen, welches keinen eigenen Namen trägt.

Klarer ist der Fall bei Sorten, die sich entweder im Sortennamen (Bsp. *Rigikirsche*) oder im Verbreitungsgebiet (Bsp.: die Sorte *Fricktaler Rotstieler* kommt am Eichberg im Kanton Luzern vor) auf einen Berg beziehen. In der Struktur der vier Levels, werden Berge am einfachsten dem Level *Region* angegliedert. Dasselbe gilt für Bezirke. Die Sorte *Weisse Herzkirsche* kommt beispielsweise im Bezirk Thierstein vor oder die Sorte *Süsser Pfaffenapfel von Solothurn* im Bezirk Gäu.

Gewisse Sorten haben keine weiteren Angaben zur Geschichte der Sorte, abgesehen jener, dass sich der Mutterbaum in einer Gemeinde befindet.

4.2.1.4. Ausland

Da gewisse Sorten ursprünglich aus dem Ausland stammen, fehlt dem Level *Schweiz* die Möglichkeit, Sorten einem anderen Land zuzuordnen.

4.2.1.5. Bemerkungsfeld

Beim ersten Durchgang der Einteilung der Sorten in die vier Levels zeigte sich die Notwendigkeit, Bemerkungen zum Regionalbezug zu erfassen. Trotz Kriterienkatalog tauchen bei der Einteilung der Sorten viele Grenzfälle und Unklarheiten auf, die notiert werden müssten. Wird die Einteilungsentscheidung im Feld *Bemerkungen* begründet, so ist sie bei einer späteren Datenbanksuche gleich ersichtlich. Dadurch kann bei einer Suche in der Datenbank abgeschätzt werden, wie relevant die Sorte für die aktuell durchgeführte Suche ist.

4.2.1.6. Fehler beim ersten Durchgang

Beim ersten Versuch, das Konzept auf die gefundenen Sorten anzuwenden und mögliche neue Kriterien zu formulieren, wurden Fehler begangen. Einerseits wurde jeweils die kantonale Einteilung für alle verwendeten Gemeinden vorgenommen. Als Beispiel: Die Sorte *Schwarze Auenstein* wurde basierend auf ihrem Sortennamen im Level *Gemeinde/Dorf* der Gemeinde Auenstein zugeordnet. Da sich Auenstein im Kanton Aargau befindet wurde anschliessend im Level *Kanton* die Zuordnung Aargau vorgenommen. Dies ist eine Fehlüberlegung, da eine einzelne Gemeinde nicht zwingend eine kantonale Relevanz bedingt. Die Überlegung, dass ersichtlich sein muss, welchem Kanton eine Gemeinde zugehört, ist sehr wichtig, muss aber anders gelöst werden.

Weiter wurde bei allen Sorten mit Bezug zu einer Gemeinde im JPA im Level *Region* die Einteilung *Jurapark Aargau* vorgenommen. Dies ist nicht korrekt, da der JPA ein modernes Konzept ist und somit kein historischer Bezug besteht.

Zu Beginn der Einteilung war unklar, ob eine Einsendung aus einer Gemeinde Grund dafür ist, eine Sorte dieser Gemeinde zuzuteilen. Da aber eine Einsendung keinen historischen Bezug zu dieser Gemeinde garantiert, sollte eine solche Einteilung nicht vollzogen werden.

4.2.1.7. Umgang mit Unklarheiten

Ebenfalls ist es schwierig, Fälle einzuordnen, in denen eine Sorte *hin und wieder* in einer Gemeinde, Region oder einem Kanton vorkommt. Beispielsweise die Sorte *Herzförmige frühe Herzkirsche* kommt «im unteren Fricktal hin und wieder» vor. Oder für die Sorte

Didikirsche steht in der Sorteninformation: «kommt auch im unteren Aaretal vor». In solchen Fällen kommt das Bemerkungsfeld zum Zug und im Idealfall sollte PSR-intern abgeklärt werden, wie *hin und wieder* zu deuten ist.

Neben den genannten fehlenden und vagen Kriterien sollte der Kriterienkatalog auch ausformuliert und sprachlich einheitlicher gestaltet werden. Weiter können unnötige Ergänzungen entfernt werden. Ein Beispiel aus dem Level *Dorf/Gemeinde*:

- «Der Ortsname ist im Sortennamen enthalten (und möglichst dort von Bedeutung), z.B. Rombach»

Der Zusatz *und möglichst dort von Bedeutung* ist nicht notwendig, da der im Sortenname verwendete Ortsname bereits einen Bezug und eine historische Relevanz für den Ort bedeutet.

Die Abkürzungen *D/G + R + K + S*, die im Konzept verwendet werden, können weggelassen werden, da sie zwar interessant, aber für eine Umsetzung in der Datenbank zu allgemein sind. Es fehlt jeweils die Information, wieso und wo genau die Sorte relevant ist.

4.2.2. Anpassung

Basierend auf den Überlegungen im Kapitel 4.2.1 wurde der Kriterienkatalog (Tab. 4) inhaltlich und sprachlich ergänzt und angepasst.

Tab. 4: Sprachlich und inhaltlich angepasster Kriterienkatalog. Die Kriterien des ersten Konzepts sind kursiv geschrieben; die in dieser Arbeit entwickelten Zusatzkriterien sind nicht kursiv geschrieben.

Level	Kriterien
Dorf und Gemeinde	- *Die Sorte wurde über Jahre im Garten oder auf dem Acker eines Dorfes/einer Gemeinde gezüchtet oder angebaut (Hausgartensorte)* - *Die Zucht erfolgte im Dorf oder der Gemeinde/in einem dort ansässigen Institut/Gärtnerei (z.B. frühe Wädenswiler)* - *Die Sorte hat eine Bedeutung für ein traditionelles lokales Gericht (z.B. Chrigler, Brienz, Berner Oberland)* - *Der Ortsname ist im Sortennamen enthalten (z.B. Rombach)* - Die Sorte trägt lokal typische Sortenname (z.B. *Didikirsche* heisst *Schniderlikirsche* in Mandach) - Der Sortenname oder ein Synonym nimmt Bezug auf einen Ort (z.B. das Synonym *Dalbendörler* der Sorte *Braune Herzkirsche* bezieht sich auf das St. Albantor in Basel.) - Der Mutterbaum befindet sich in der Gemeinde (z.B. der Mutterbaum der Sorte *Herznacher Jäger* befindet sich in Zeihen AG)
Kanton	- *Eine Sorte, die in mehreren nahe beieinander liegenden Orten oder Tälern eines Kantons angebaut wurde* - *Eine Sorte, welche im ganzen Kanton Bedeutung hat(te) (z.B. Gesprenkelte Suppenbohne Matt, Traditionelle Lokalsorte Glarnerland)* - *Die Zucht der Sorte erfolgte in einem Institut / einer Gärtnerei mit kantonaler Ausstrahlung (z.B. frühe Wädenswiler)*

	- *Der Kantonsname ist im Sortenname enthalten (z.B. Berner Landfrauen)* - Die Sorte trägt den Namen eines Schlosses/einer Burg, die im Kanton liegt (z.B. *Hallwyler*, Schloss Hallwyl)
Region	- *Die Sorte wurde in mehreren nahe beieinander liegenden Orten eines Kantons (z.B. Chriesistei Bonswil, Dintikon, Boswil, etc.) oder gegebenenfalls mehrerer angrenzender Kantone angebaut.* - *Die Sorte wurde in einem bestimmten Tal (oder Teil davon) oder mehreren Tälern eines Kantons (z.B. Schnutzla) oder gegebenenfalls kantonsübergreifend (z.B. Entlebuch) angebaut* - *Die Sorte hat Bedeutung in ganzem Sprachgebiet, (z.B. Empereur de Russie, erstmaliges Erscheinen in Westschweiz)* - *Die Sorte hat Bedeutung für traditionelles regionales Gericht (z.B. Chrigler, Brienz, Berner Oberland)* - Die Sorte enthält entweder im Sortennamen oder in der Verbreitung geografische Bezeichnungen wie z.B. ein Berg (z.B. Eichberg beim *Fricktaler Rotstieler*) - Die Sorte ist in einem Bezirk verbreitet (z.B. *Süsser Pfaffenapfel von Solothurn* ist im Bezirk Gäu verbreitet oder *Weisse Herzkirsche* im Bezirk Thierstein)
Schweiz/ andere Länder	- *Schweizweite Bekanntheit (heute oder damals), auch wenn spezifischer Kantons- oder Ortsname enthalten ist, (z.B. Gelbes Posthörli, Weinländer oder Baselbieter Röteli)* - *Schweizer Züchtung (z.B. Enfant de Mont Calme, eine der seltenen Schweizer Buschbohnenzüchtungen)* - *In der Schweiz über längere Zeit gehandelt* - Die Sorte kommt ursprünglich aus einem anderen Land (z.B. *Grün* kommt aus Deutschland)

Für die Teamsitzung mit PSR wurde eine erste mögliche Umsetzung in der Datenbank angedacht (Abb. 7).

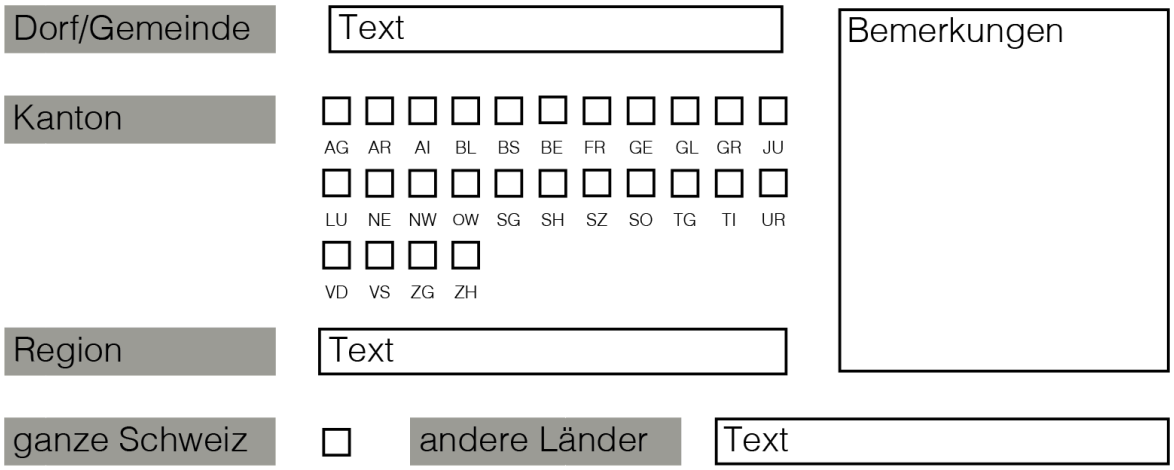


Abb. 7: Der erste Vorschlag einer möglichen Umsetzung der Einteilung in die Levels in der Datenbank.

Abbildung 8 zeigt anhand der Sorte *Küttiger Rüebli*, wie eine mögliche Einteilung in diesem Modell aussehen könnte.

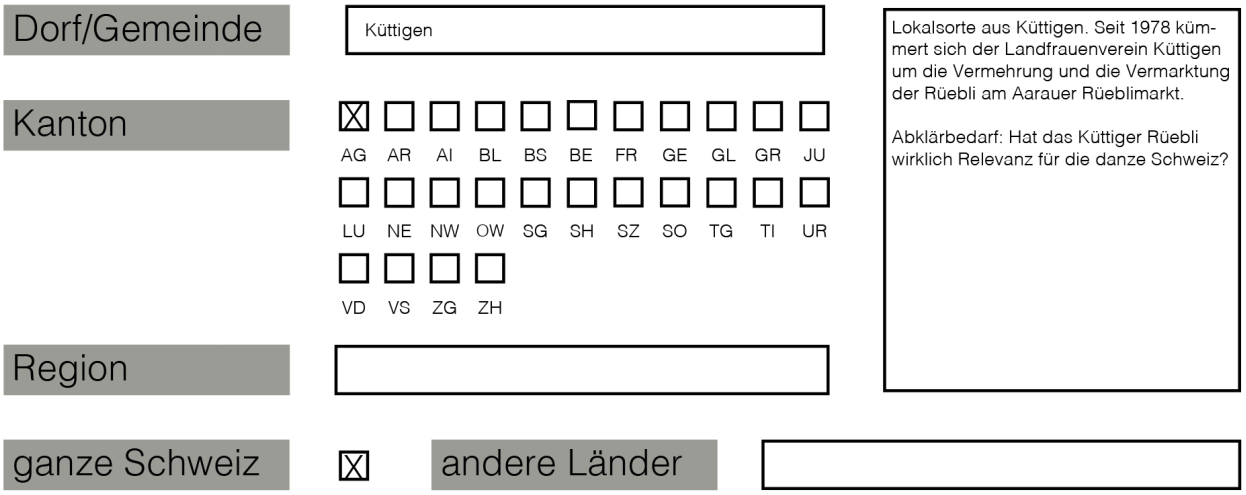


Abb. 8: Einteilung der Sorte Küttiger Rüebli

Eine definitive Umsetzung in der Datenbank ist natürlich von der Datenbankstruktur abhängig. Wichtig ist, dass ersichtlich ist, zu welchem Kanton eine Gemeinde gehört. Ob dies jeweils durch das Anfügen des Kantonkürzels (z.B. Wil AG) geschieht oder ob die Gemeinden mit Postleitzahl hinterlegt werden, ist abhängig von der Datenbank. Falls eine interaktive Karte (s. unten) angestrebt wird, so muss die Lösung damit kompatibel sein.

4.3. Konzept Informationsvermittlung

Geht es darum, die erarbeiteten Informationen weiter zu geben, so ist es wichtig, dass die Informationen aussagekräftig, aber kompakt gehalten werden. Bei einer Liste mit 186 Sorten muss der Informationsgehalt pro Sorte übersichtlich bleiben. Gleichzeitig muss sich aber auch der Arbeitsaufwand beim Aufbereiten der Informationen für PSR im Rahmen halten. Aus diesen Gründen scheint eine Liste in der Art der Liste *Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau* eine sinnvolle Umsetzung zu sein.

Die neue Sortenliste wird mit einem Einleitungstext und dem Datum versehen, damit ersichtlich ist, wann die Liste publiziert, aus welchen Gründen sie zusammengestellt und wie sie strukturiert wurde. Die Liste sollte kriterienabhängig sortiert sein. Sie kann beispielsweise wie die alte Liste nach Pflanzenart geordnet werden oder sie könnte nach Gemeinde bzw. Level sortiert sein. Da viele Sorten aber mehrere Level abdecken und es in der Einteilung immer noch Unklarheiten gibt, wäre eine Auflistung nach Level unübersichtlich. Deshalb wäre es sinnvoll, die Liste nach Pflanzenart und innerhalb der Pflanzenart alphabetisch nach Sortenname zu sortieren.

Die erstellte Sortenliste richtet sich nicht nur an die Parkleitung des JPA, sondern ganz generell an Personen, die an traditionellen Sorten mit Bezug zum JPA interessiert sind. Die Liste muss also so gestaltet werden, dass die Hemmschwelle für interessierte Personen, eine der aufgelisteten Sorten anzupflanzen, möglichst niedrig gehalten wird. Dies könnte man erleichtern, indem aufgeführt wird, wo Pflanz- oder Saatgut bezogen werden kann. Diese Information wird idealerweise direkt für jede einzelne Sorte angegeben. Für PSR könnte dies einen erhöhten Arbeitsaufwand bedeuten.

Die Aspekte, die vom Anbau einer traditionellen Sorte überzeugen können, sind sehr vielseitig. Anbaubedingungen, Verwendungsmöglichkeiten und kulturhistorische Bezüge

könnten beispielsweise ausschlaggebend sein. Für Landwirt*innen sind vermutlich andere Faktoren wichtig als für Privatpersonen. Um zu vermitteln, worin der Mehrwert einer älteren Sorte liegt, wird von Seite der Parkleitung des JPA auch die Lagerfähigkeit und Verwendungsmöglichkeit als wichtiges Kriterium betrachtet. Der Sortenbeschrieb sollte aber ganz generell möglichst viele Faktoren abdecken, die vom Anbau der Sorte überzeugen können. So steigen die Chancen, dass eine Sorte angebaut wird.

Bei anderen Sortenlisten von PSR hat sich herausgestellt, dass erwähnt werden sollte, wieso eine Sorte auf der Liste aufgeführt wird. Dies gilt insbesondere, wenn die Sorten aufgrund von kulturhistorischen Faktoren zusammenfasst werden.

Julidechantsbirne 10258

Doyenné de Juillet, Heubirne, Juli Dechantsbirne, Julidechantsbirne, Julius Dechantsbirne

Herkunft unklar, vor 1800, selten. Kleine, schön gefärbte Frühbirne mit süssem, leicht muskiertem Fruchtfleisch. Reife M-E7, kaum haltbar. Tafelbirne für den Hausgarten. Wuchs zuerst kräftig, dann schwächer.

Abb. 9: Birnensorte aus der Sortenempfehlungsliste "Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumen- bzw. Zwetschgensorten Region Aargau" (ProSpecieRara, 2013)

So ist beispielsweise bei der *Julidechantsbirne*, welche in der Sortenempfehlungsliste *Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumen- bzw. Zwetschgensorten Region Aargau* aufgeführt wird, durch die verfügbaren Informationen nicht klar, was ihr Bezug zum Kanton Aargau ist (Abb. 9). Wird diese Liste verwendet, um eine Sorte mit ausgeprägtem kulturhistorischem Bezug zum Kanton zu finden, so wird die Sorte *Julidechantsbirne* mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht gewählt. Für PSR kann sich das Aufführen der kulturhistorischen Bezüge aber sehr zeitaufwändig gestalten.

Abbildung 10 zeigt eine mögliche Umsetzung der Sortenliste.

Ausgewählte Sorten mit kulturhistorischem Bezug zum Jurapark Aargau

Die vorliegende Pflanzenliste wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit an der ZHAW in Wädenswil für den Jurapark Aargau zusammengestellt. Die aufgeführten Sorten haben entweder einen kulturhistorischen Bezug zu einer der Gemeinden des Jurapark Aargau, eine der Partnergemeinden oder zu den Kantonen Aargau und Solothurn. Der kulturhistorische Bezug zum Jurapark Aargau wird für jede Sorte direkt aufgeführt. Für detailliertere Informationen kann ProSpecieRara direkt kontaktiert werden. Die Sorten sind nach Pflanzenart und innerhalb der Pflanzenart alphabetisch sortiert.

Bei Interesse an einer der aufgelisteten Sorten kann ProSpecieRara unter info@prospecierara.ch oder 061 545 99 11 kontaktiert werden.

Zürich, 9.1.2020

Apfel

Aargauer Jägerapfel OB-11592
Harderapfel, Küttiger Jägerapfel
Lokalsorte aus dem Kanton Aargau, vor 1800. Frucht gross, grüngelb, rote Deckfarbe, bläulich beduftet. Fleisch fein, saftig, mürbe, weinsäuerlich. Reift 10, lagerfähig bis 2. Guter Küchen- und Wirtschaftsapfel, auch als Tafelapfel zu verwenden.
Kulturhistorischer Bezug: Küttigen, Erlinsbach, Aargau

Brugger Reinette OB-11021
Zwiebelapfel, Reinette von Schinznach, Schweizer Reinette, Gysiapfel
Stammt vermutlich aus dem Kanton Aargau, seit ca. 1800. Frucht mittelgross, flachkugelig. Grundfarbe hellgrün, dunkelrot marmoriert oder gestreift. Fleisch weiss, knackig, saftig. Ausgezeichneter Kochapfel, auch Tafel- und Mostapfel. Ernte M10, Lagerung 1-4.
Kulturhistorischer Bezug: Brugg, Schinznach

Edelchrüsler OB-11038
Hebel's Apfel, Rümlicher Chrüsler, Saurer Chrüsler, Rümechrüsler
Vielseitig verwendbare Sorte, war im 19. Jh. weit verbreitet. Wurde von J. P. Hebel in einem Gedicht verewigt. Etwas anspruchsvoll. Frucht klein, gelblich, Deckfarbe rot gestreift. Fleisch fein, saftig, süssäuerlich, würzig. Reift A10, bis 3 lagerfähig.
Kulturhistorischer Bezug: Rheinfelden, Rümlingen, Baselland

pro specie rara — Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren | Fondation suisse pour la diversité patrimoniale et génétique liée aux végétaux et aux animaux | Fondazione svizzera per la diversità socio-culturale e genetica dei vegetali e degli animali

Kienberger OB-35982
Kienberger Mostapfel
Mostapfelsorte von einem 70 Jahre alten Baum aus Kienberg SO (Schweizerisches Obstsorteninventar um 2000). Die Apfelkerne sind zum Teil kugelig. Reift zirka Mitte Oktober. Weitere Eigenschaften müssen noch näher beschrieben werden.
Kulturhistorischer Bezug: Kienberg

Küttiger Dachapfel OB-12042
Aargauer Regionalsorte, 1770. Frucht mittelgross, grün, später gelb, Deckfarbe rot. Fleisch gelblichweiss, mürbe, sehr saftig. Geschmack herb, säuerlich, wenig süss. Für Höhenlagen geeignet. Als Tafel- und Küchenapfel verwendbar. Ernte M10, Lagerung 11-1.
Kulturhistorischer Bezug: Küttigen

Süssholz OB-11182
Süssholz Reinette
Stammt aus dem Kanton Aargau, vor 1700. Frucht mittelgross, gelb, braunrot verwaschen. Fleisch crèmeweiss bis gelb, zäh, fest und wenig saftig. Gut in Zucker und Gewürz, aber praktisch säurefrei. Tafel-, Koch- und Mostapfel. Ernte E10, Lagerung -3.
Kulturhistorischer Bezug: Aargau

Totenapfel von Hellikon OB-11130
Helliker
Lokalsorte aus Hellikon im Aargau. Mittelstarkwüchsig, für Hochstamm geeignet. Frucht klein, gelbgrün, Deckfarbe dunkelrot gestreift und geflammt. Fleisch fest, grobzellig, trocken, harmonischer Geschmack. Pflückreif M10, lagerfähig bis 12. Mostapfel.
Kulturhistorischer Bezug: Hellikon

Wilerrot OB-11137
Rouge de Wil
Regionalsorte aus Wil b. Etzgen (AG). Vermutlich Abkömmling der Sorte Sauergrauech. Für sonnige, freie Lagen. Frucht mittelgross, grün, Deckfarbe rot verwaschen. Fleisch knackig, saftig, süss, säurearm. Erntereif E10, genussreif 1-2. Tafel- und Mostapfel.
Kulturhistorischer Bezug: Will (AG), Schweiz

ProSpecieRara Unter Brüglingen 6 4052 Basel Tel 061 545 99 11 Fax 061 545 99 12 www.prospecierara.ch info@prospecierara.ch Spendenkonto PC 90-1480-3 1

Abb. 10: Beispiel für eine mögliche Umsetzung der Sortenliste

Um mit der neuen Sortenliste möglichst viele Personen zu erreichen, soll die Liste laut Parkleitung auf die Internetseite des JPA gestellt werden. Dies wurde auch mit der Liste *Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau* so gehandhabt. Eine weitere Möglichkeit wäre es, eine interaktive Karte, ähnlich der Karte von *Fundus Agricultura* (https://fundus-agricultura.wiki), online zu stellen. Eine solche Karte sollte die Möglichkeit bieten, die verschiedenen Levels (Schweiz, Kanton, Region und Gemeinde) anzuwählen. Wird beispielsweise die Gemeinde *Auenstein* angewählt, so werden alle Sorten mit historischem Bezug aufgelistet. Auf der Internetseite des JPA wird aktuell bereits eine Interaktive Karte aufgeführt (https://jurapark-aargau.ch/interaktive-karte.html). Sollte es datenbanktechnisch möglich sein, so wäre es interessant alle oder zumindest einige ausgewählte Sorten auf der Karte aufzuzeigen.

Auch für PSR wäre es interessant, die erarbeiteten Informationen zur Verfügung zu stellen. Auf ihrer Internetseite werden für Obstsorten bereits verschiedene Listen mit Sortenempfehlungen publiziert. Dieser Bereich könnte ergänzt und erweitert werden. Weiter könnte es auch für PSR interessant sein auf ihrer Internetseite eine interaktive Karte zu veröffentlichen.

4.4. Konzept Implementierung in der Praxis

Moderne Sorten sind meist ertragreicher und können einfacher verarbeitet oder länger gelagert werden als alte Sorten. Damit sich Produzent*innen trotzdem für den Anbau einer alten Sorte entscheiden, so muss ersichtlich sein, worin für sie der Mehrwert einer Sorte besteht. Dieser Mehrwert kann darin liegen, eine Sorte zu erhalten, die den Namen des Dorfes im Sortennamen trägt. Laut Amandus Brogle ist dies der Fall beim *Totenapfel von Hellikon*. Der Mehrwert kann aber auch durch eine Produktidee erzeugt werden, welcher den Absatz der Ernte garantiert. Eine Produktidee zu entwickeln, kann also eine gute Strategie sein, um eine Sorte zu fördern. In den Prozess der Ideenentwicklung wird idealerweise die ganze Wertschöpfungskette miteinbezogen. Verdeutlicht wird dies am Beispiel des *Laufener Landweizens*. Der *Laufener Landweizen* ist eine alte Regionalsorte der Region des bayerischen Rupertiwinkels und des Salzburger Alpenvorlandes. In einem Grenzübergreifenden Projekt haben sich engagierte Landwirt*innen, Müller*innen, Bäcker*innen und Naturschützer*innen getroffen und den *Laufener Landweizen* als Marke etabliert (Adelmann et al., 2018). Auch in der Romandie werden dank der Zusammenarbeit eines Bäckers aus Reconvilier BE und einem Landwirt aus Saule BE wieder alte Getreidesorten angebaut und verarbeitet. In Saule wird Einkorn und die beiden regionalen Weizensorten *Rouge du Jura* und *Jura blanc* angebaut und anschliessend vom Bäcker selber gemahlen und zu Sauerteigbroten verarbeitet (Hirschi, 2018).

Es kann auch wertvoll sein Köch*innen in den Prozess miteinzubeziehen. Sie können beurteilen, für welche Gerichte sich eine Sorte eignet, und ob sie diesen allenfalls eine besondere Note verleihen. Wird die Verwendung einer Sorte miteinbezogen, steigt die Chance, dass die Sorte nachhaltig erhalten wird.

Um den Anbau von Sorten aus der Sortenliste für Produzent*innen attraktiver zu machen, könnte das Jurapark-Label um einen Zusatz erweitert werden. In diesem Fall würden Produkte und Lebensmittel zertifiziert werden, welche einerseits den Kriterien des Jurapark-Labels entsprechen, und andererseits (aus) Sorten sind mit kulturhistorischem Bezug zum JPA. Die Sorten wären anhand der Sortenliste definiert. Ein solcher Zusatz könnte in Form eines Stickers oder einem zusätzlichen Schriftzug auf der Etikette gekennzeichnet werden. Die Einführung eines solchen Zusatzes müsste der Bevölkerung kommuniziert werden, um bei ihr Verständnis und Vertrauen dafür zu schaffen.

Wie bei jedem Projekt, ist es auch für ein erfolgreiches Erhaltungsprojekt wichtig, motivierte und engagierte Triebkräfte zu haben. Für die Erhaltung des *Rheintaler Ribelmais* und des *Linthmais* wurden neue Vereine gegründet. Im Fall *Totenapfel von Hellikon* hat sich dank Amandus Brogle der Naturschutzverein und im Fall *Küttiger Rüebli* der Landfrauenverein für die Erhaltung der Sorten eingesetzt. Auf der Suche nach Personen, die Interesse daran haben, eine Sorte mit historisch lokalem Bezug zu fördern, sind lokal verankerte Vereine also sicherlich wichtige Ansprechpartner.

Vermutlich fühlt sich die Bevölkerung involvierter, wenn das Erhaltungsprojekt von ihr und nicht von der Parkleitung getragen wird. Trotzdem spielt der JPA eine wichtige Rolle. Er besitzt viele Werkzeuge, Strukturen und Projekte, wie beispielsweise die *Jurapark-Zytig*, den *Fricktaler Chriesiwäg*, *Pflück-Mich-Bäume* etc. Diese Kanäle und Projekte können genutzt und ergänzt werden, um auf lokal spezifische Sorten aufmerksam zu machen. Ein Zeitungsinserat kann beispielsweise interessierte Privatpersonen mobilisieren, wie der Zeitungsaufruf des *Totenapfels von Hellikon* zeigt. Privatpersonen können aber auch über andere Informationskampagnen erreicht werden. So zum Beispiel durch eine Plakataktion oder durch den Newsletter des JPA.

Die Sorten der Sortenliste haben nicht nur einen landwirtschaftlichen, sondern auch einen kulturhistorischen Wert. Sie können eine spannende Geschichte erzählen oder ein Heimatsgefühl vermitteln. Wird für eine Region Sympathie empfunden, so überträgt sich dies auf Nahrungsmittel, die dort produziert wurden. Um erfolgreiches regionales Marketing zu betreiben, müssen also diese Geschichten und Gefühle vermittelt und das Produkt beziehungsweise die Sorten emotional positioniert werden (Von Alvensleben, 2002). Um solche Informationen und Werte zu vermitteln, gibt es verschiedene Wege. Wie dies anhand einer grafischen Umsetzung geschehen kann, zeigt beispielsweise Slow Food Youth CH mit ihrem *Calendarium Culinarium* (Abb. 11).

Anhand ihres Plakats und ihrer Postkarten vermitteln sie, was Saisonalität bedeutet und welche Gemüse und Obstsorten in der Schweiz angebaut werden. Dieses Konzept könnte sich auch eignen, um Sorten und deren Geschichte für den JPA zu bewerben.

Eine bereits erprobte Möglichkeit, um Sorten im Bewusstsein der lokalen Bevölkerung zu verankern, sind Schulprojekte, wie sie in Küttigen bereits durchgeführt werden und in Hellikon angedacht sind. Die Kinder erhalten somit einen Eindruck, was es bedeutet Nahrungsmittel zu produzieren. Gleichzeitig lernen sie die Geschichte einer lokalen Sorte und ihrer Gemeinde kennen.

Im Rahmen einer Befragung in Deutschland wurden Verbraucher*innen gefragt, welche Informationen sie sich zu einem potenziellen Kauf alter Gemüsesorten wünschen. Besonders häufig wurde der Wunsch nach Rezeptvorschlägen und einer Degustationsmöglichkeit genannt (Lauterbach, 2019). Zur Förderung alter Gemüse- und Obstsorten wäre es deshalb interessant, Rezepte zu erarbeiten und öffentliche Degustationen durchzuführen. Ähnliches wurde mit den Schaukochanlässen für das *Küttiger Rüebli* bereits erfolgreich durchgeführt.

Die Möglichkeiten um das Interesse an einer Sorte zu wecken sind vielseitig und hängen schlussendlich stark davon ab, welche Sorte gefördert werden soll. So können beispielsweise auch lokale Schau- und Sortengärten genutzt werden, um interessierte Personen auf lokale Sorten aufmerksam zu machen.

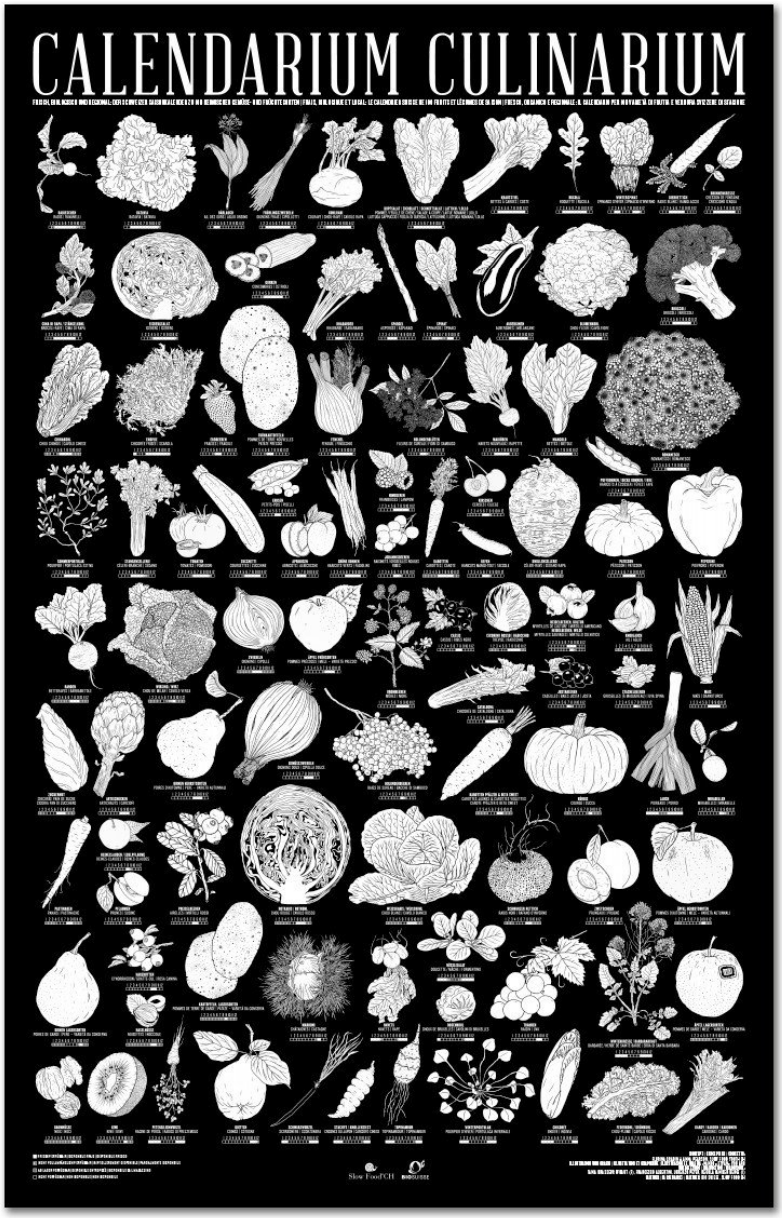


*Abb. 11: Das Calednarium Culinarium der Slow Food Youth CH (*Saisonkalender Calendarium Culinarium*, o. J.)*

5. Diskussion

Im Folgenden werden die wichtigsten Punkte der Arbeit reflektiert und für PSR eine abschliessende Empfehlung zum Konzept abgegeben.

5.1. Datenbank-Recherche und Sortenliste

Im Prozess der Konzept-Evaluation wurde festgestellt, dass die Sorte *Rombach* in der Datenbanksuche mit den verwendeten Suchbegriffen nicht gefunden wurde.

- «Der Ortsname ist im Sortennamen enthalten (und möglichst dort von Bedeutung), z.B. Rombach»

Rombach ist eine Siedlung, die der Gemeinde Küttigen angeschlossen ist und folglich auch im Parkbezirk liegt. Dass die Sorte *Rombach* bei der Datenbankrecherche dennoch nicht gefunden wurde, lässt sich dadurch erklären, dass nur nach Gemeinden und geografischen Bezeichnungen, nicht aber nach Siedlungen gesucht wurde. Die geografischen Bezeichnungen wurden anhand von Google-Maps ermittelt, wo die Siedlung Rombach nicht aufgeführt wird. Es ist zu vermuten, dass noch weitere Suchbegriffe übersehen wurden. Folglich weist die neue Sortenliste möglicherweise nicht alle Sorten der PSR-Datenbank auf, die einen Bezug zum JPA haben.

Neben der Sortenliste kann auch der ergänzte Kriterienkatalog nicht als finales Produkt, sondern nur als Modell betrachtet werden. Wird er auf die gesamte PSR-Datenbank angewendet, so werden mit hoher Wahrscheinlichkeit weitere Fälle auftreten, die durch die aufgeführten Kriterien nicht abgedeckt sind. Da sich die Datenbanksuche für diese Arbeit auf die Region des JPA und die Kantone Aargau und Solothurn beschränkt hat, findet sich in der finalen Sortenliste mehrheitlich Obst. Würde die Suche für andere Kantone durchgeführt, wären vermutlich andere Pflanzenarten stärker vertreten. Folglich wurde der Kriterienkatalog primär mit Kriterien ergänzt, die die Einteilung von Obstsorten erleichtern.

Für das Level *Schweiz* konnte der Kriterienkatalog nicht vollumfänglich geprüft und ergänzt werden. Dies lässt sich insofern begründen, dass nicht explizit nach Sorten mit Relevanz für die ganze Schweiz gesucht wurde. Es kann also gesagt werden, dass der Kriterienkatalog weiterhin als Modell und Unterstützung und nicht als finales Produkt gesehen werden sollte.

5.2. Einteilen der Sorten und Zeitmessung

Der Informationsgehalt der einzelnen Datenbankeinträge ist sehr unterschiedlich. Bei den untersuchten Sorten sind Kirschsorten sind beispielsweise sehr ausführlich dokumentiert, während zu anderen Sorten nur wenige oder auch gar keine Informationen aufgeführt werden. So ist die Sorteneinteilung teils unklar. Dass PSR in gewissen Fällen eigene Sortennamen entwickelt und vergibt, kann die Suche zusätzlich erschweren. Bei der Namensgebung wird in der Regel der Name jenes Ortes verwendet, aus welchem die Sorte eingesendet wurde. So steht beispielsweise in der Sorteninformation für die Sorte *Blaue Solothurn*: «Via Landwirt zu Frau Fiechtner (?), Solothurn Innen und aussen blaue Kartoffel. Bleibt beim Kochen blau.» Aus diesem Text geht nicht hervor, ob die Sorte wirklich *Blaue Solothurn* heisst oder ob sie so benannt wurde. Solche Unklarheiten sind für PSR-interne Personen einfacher zu beurteilen und abzuklären. Wichtig ist, dass solche Namensgebungen im Feld für Bemerkungen notiert würden.

Ein sehr wichtiger Aspekt ist das Bemerkungsfeld. Wenn die komplette PSR-Datenbank in die vier Levels eingeteilt wird und jemand eine Datenbankabfrage nach Sorten mit Be-

zug zu einer Gemeinde durchführt, so sind nicht alle Sorten gleich relevant für diese Gemeinde. Im Bemerkungsfeld würde jeweils vermerkt, wieso eine Sorte der Gemeinde zugeteilt worden ist. Somit lässt sich abschätzen, wie relevant die gefundene Sorte für die durchgeführte Suche wirklich ist.

Die Sorte *Grüne* wurde beispielsweise unter anderem der Gemeinde Küttigen zugeteilt. Sie wurde aus Küttigen eingereicht und in den Sorteninformationen steht: «1996 wurde diese Sorte mit kräftigen, grünen, fast fleischigen Blättern erstmals auch mit Erfolg in Küttigen AG gepflanzt.». Anhand dieser Information ist nicht klar, ob die Zeit in Küttigen für einen kulturhistorischen Bezug zur Gemeinde reicht. Trotzdem wurde eine Einteilung vorgenommen. Zudem wurde im Feld für Bemerkungen vermerkt, dass der Bezug der Sorte zu Küttigen abgeklärt werden muss.

Im folgenden Szenario wird angenommen, dass auf Anfrage der Gemeinde Küttigen eine Liste an Sorten mit kulturhistorischem Bezug zur Gemeinde erstellt werden soll. Eine Datenbankabfrage für die Gemeinde Küttigen ergibt nun unter anderem auch die Sorte *Grüne*. Dank dem Bemerkungsfeld wird aber klar, dass sich die Sorte trotz Einteilung ohne Abklärungen nicht ideal für die Sortenliste eignet. Die Eignung der Sorte *Küttiger Rüebli* für die Sortenliste liegt dagegen auf der Hand.

Wie soeben aufgeführt, erleichtert das Bemerkungsfeld die Einteilung, weil nicht alle Unklarheiten abgeklärt werden müssen. Gleichzeitig verhindert das Bemerkungsfeld aber auch die Möglichkeit automatisch Sortenlisten zu generieren. Sollte beispielsweise auf der Internetseite von PSR eine interaktive Karte mit Regionalsorten aufgeschaltet werden, so könnten die Einträge vermutlich nicht direkt hochgeschaltet werden. Erst müssten die Bemerkungsfelder kontrolliert werden, um einzuschätzen, wie relevant eine Sorte für die vollzogene Einteilung wirklich ist.

Die durchgeführte Zeiterfassung gibt ein grobes Bild, wie zeitaufwändig die Einteilung der gesamten PSR-Datenbank wäre. Dabei muss aber bedacht werden, dass während der Zeitmessung nur kurze Internetrecherchen durchgeführt wurden. Zeitaufwändigere Abklärungen sind nicht mitgerechnet.

Der Zeitaufwand pro Sorte gestaltet sich sehr unterschiedlich. Insbesondere ausführliche Datenbankeinträge – wie beispielsweise für die Sorte *Fricktaler Rotstieler* – können sehr unübersichtlich sein und die Einteilung viel Zeit beanspruchen. Die Einträge durchzulesen und Ortsnamen nachzuschlagen, stellen neben Unklarheiten bezüglich der Einteilungskriterien die grössten Zeitfaktoren dar.

5.3. Vage Formulierungen

Wie in Kapitel 4.2.1 aufgeführt sind einige der Kriterien, die von PSR erarbeitet wurden, zu vage formuliert, um eine klare Einteilung vorzunehmen.

Folgende Kriterien sind vage formuliert:

1. «Die Sorte wurde über Jahre im Garten oder auf dem Acker eines Dorfes/einer Gemeinde gezüchtet oder angebaut (Hausgartensorte)»
2. «Eine Sorte, die in mehreren nahe beieinander liegenden Orten oder Tälern eines Kantons angebaut wurde»
3. «Die Sorte wurde in mehreren nahe beieinander liegenden Orten eines Kantons (z.B. Chriesistei «Bonswi»l, «Dintikon», «Boswil», etc.) oder gegebenenfalls mehrerer angrenzender Kantone angebaut.»

4. «Die Sorte wurde in einem bestimmten Tal (oder Teil davon) oder mehreren Tälern eines Kantons (z.B. «Schnutzla») oder gegebenenfalls kantonsübergreifend (z.B. Entlebuch) angebaut»

Eine bestimmte Anzahl Jahre festzulegen, um einen kulturhistorischen Bezug zu definieren, scheint willkürlich. Wird beispielsweise für das Kriterium 1. definiert, dass eine Pflanze seit mindestens 50 Jahren in einer Gemeinde angebaut worden sein muss, so müssten Pflanzen mit 49-jähriger Geschichte abgelehnt werden. Es ist eher zu empfehlen, das Kriterium vage zu lassen, bei der Einteilung aufgrund der verfügbaren Informationen eine Entscheidung zu treffen und dafür möglichst viel Information im Bemerkungsfeld festzuhalten.

Kantone und Regionen unterscheiden sich bezüglich Grösse und Geographie stark. Es ist also nicht sinnvoll für die Kriterien 2., 3. und 4. eine bestimmte Anzahl an Gemeinden oder Täler festzulegen, um eine kantonale oder regionale Relevanz zu definieren. Eine Möglichkeit wäre eine Definition über Prozentzahlen. Kommt eine Sorte zum Beispiel in mehr als 50% der Gemeinden eines Kantons vor, so hat die Sorte eine kantonale Relevanz. Eine solche Einteilung würde vermutlich nicht funktionieren, da in den Sorteninformationen jeweils nicht alle Gemeinden aufgelistet werden, in der die Sorte angebaut wird oder wurde. Zudem müsste jeweils recherchiert werden, wie viele Gemeinden ein Kanton oder eine Region umfasst. Dies wäre sehr zeitaufwändig und könnte insbesondere für Regionen schwierig sein. Folglich wäre solch eine Regelung schwer anzuwenden.

Auch hier scheint es sinnvoller, je nach Sorte eine Entscheidung zu treffen und so viel wie möglich im Bemerkungsfeld festzuhalten.

5.4. Identifikationspotenzial

Das Identifikationspotenzial einer Sorte anhand der verfügbaren Sorteninformationen zu beurteilen, gestaltet sich nicht immer einfach. In gewissen Fällen sind für die Beurteilung nicht ausreichend Informationen vorhanden. In anderen Fällen ist es schwierig einzuschätzen, welche Faktoren lokal für eine Identifikation relevant sind.

Die aufgeführten Identifikationspotenziale wurden auf einer theoretischen Ebene erarbeitet und basieren auf den jeweiligen Sorteninformationen. Es ist wichtig zu beachten, dass die Einteilung sehr individuell ist und eine andere Person anders einteilen würde. In einem weiteren Schritt wäre es interessant mit der Bevölkerung eine Befragung durchzuführen. Dabei könnte erfragt werden, ob sie die genannten Punkte wirklich als Identifikationspotenziale beurteilen und wie sie diese gewichten würden.

5.5. Bereits vorhandene und genutzte Regionalsorten

Ursprünglich war angedacht, der Bachelorarbeit ein Kapitel über bereits vorhandene und genutzte Regionalsorten anzufügen. Dass im JPA bereits Regionalsorten angebaut werden, ist bekannt. Sowohl das *Küttiger Rüebli* wie auch der *Totenapfel von Hellikon* werden beispielsweise im Parkgebiet kultiviert und gefördert. In Form eines Fragebogens (verteilt über den Newsletter des JPA), hätte erfragt werden sollen, ob im Parkgebiet noch weitere Sorten angebaut werden und aus welchen Gründen. Rücksprache mit der Parkleitung des JPA ergab, dass sie selber erst kürzlich schlechte Erfahrungen mit Fragebögen gemacht haben. Auf einen Fragebogen, der über mehrere Kanäle – inklusive ihres Newsletters – verteilt wurde, kamen nur eine Handvoll Antworten zurück.

Während eine neue Methode erarbeitet wurde, um die Verwendung von Regionalsorten im Parkgebiet abzuklären, wurde ersichtlich, dass diese Informationen für den Inhalt der vorliegenden Arbeit nicht relevant sind. Sowohl die Informationsvermittlung wie auch die

Implementierung in der Praxis sind konzeptionell gehalten. Welche Sorten vermehrt gefördert werden sollen, wird erst in einem nächsten Schritt wichtig. Folglich wurde beschlossen, auf diese Erhebung zu verzichten.

5.6. Empfehlung an PSR

Sollte sich PSR dafür entscheiden, das erarbeitete und ergänzte Konzept auf die ganze Datenbank anzuwenden, so wäre dies ein zeitintensiver Prozess. Dennoch wäre es wichtig, dass die Arbeit präzise durchgeführt wird. Werden Unsicherheiten nicht dokumentiert oder z.B. Namen für Regionen erfunden, so fallen bei einer Datenbanksuche Sorten durchs Raster. Es entstünde also keine vollständige Sortenliste. Zeit könnte dadurch gespart werden, dass die Einteilung von einer PSR-internen Person durchgeführt wird. Dadurch müsste vermutlich weniger Zeit für Abklärungen aufgewendet werden.

Trotz des Kriterienkataloges ist die Einteilung von Sorten immer noch sehr individuell. Um also über die ganze Datenbank eine einheitliche Einteilung zu garantieren, sollte die Datenbank durchgehend von einer Person bearbeitet werden.

6. Literaturverzeichnis

Adelmann, W., Eschenbach, S., Freilinger, L., Schwaighofer, A., & Loreth, P. (2018, Mai). Laufener Landweizen: Eine Regionalsorte für eine naturgerechte Landwirtschaft und faire Wertschöpfung. *Anliegen Natur*, *40*, 7.

Ammann, P. (o. J.). *Küttiger Rüebli*. ProSpecieRara. Abgerufen 2. Januar 2020, von https://www.prospecierara.ch/typo3temp/assets/_processed_/b/9/csm_ge_26_2_a0d5ca7cc2.jpg

BAFU, B. für U. (2015, Oktober 29). *Instrumente der Pärkepolitik*. bafu.admin.ch. Abgerufen 18. November 2019, von https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/thema-landschaft/landschaft--fachinformationen/landschaftsqualitaet-erhalten-und-entwickeln/landschaften-von-nationaler-bedeutung/paerke-von-nationaler-bedeutung/instrumente-der-paerkepolitik.html

Banik, I., & Simons, J. (2007, Mai 14). Regionalvermarktung und Bio-Produkte: Spannungsverhältnis oder sinnvolle Ergänzung? *Zwischen Tradition und Globalisierung - Beiträge zur 9. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau - Band 1 und 2*. Zwischen Tradition und Globalisierung - 9. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Stuttgart. https://orgprints.org/9548/1/9548_Banik_Vortrag.pdf

Brogle, A. (2019, September 16). *Totenapfel von Hellikon* [Mündliches Interview].

Bundesamt für Landwirtschaft BLW. (2014). *Pflichtenheft—Rheintaler Ribel*. Abgerufen 18. November 2019, von https://www.aop-igp.ch/fileadmin/Dokumente/Pflichtenhefter/Rheintaler_Ribel_Pflichtenheft.pdf

Die Stiftung ProSpecieRara. (2019). ProSpecieRara. Abgerufen 2. Januar 2020, von https://www.prospecierara.ch/ueber-uns/portraet.html

Duden | Region | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft. (2019). Abgerufen 2. Januar 2020, von www.duden.ch. https://www.duden.de/rechtschreibung/Region

Facts & Figures—Jurapark Aargau. (2017). jurapark-aargau-ch. Abgerufen 18. November 2019, von https://jurapark-aargau.ch/facts-figures.html

Geflügel Gourmet AG. (o. J.). *Ribelmais-Poularde*. Geflügel Gourmet AG. Abgerufen 18. November 2019, von https://www.gefluegelgourmet.ch/produkte/ribel-poulet.html

Gemeinden—Jurapark Aargau. (2019). jurapark-aargau.ch. Abgerufen 2. Januar 2020, von https://jurapark-aargau.ch/gemeinden.html

Geschäftsstelle Jurapark Aargau (Hrsg.). (2018). *Jahresbericht 2018—Jurapark Aargau*. https://jurapark-aargau.ch/files/jurapark/pdf/Jahresberichte/Jahresbericht%202018.pdf

Hirschi, C. (2018, April). Alte Sorten für Feld, Mühle und Backstube (S. Lubow, Übers.). *BioAktuell*, *3*, 32.

Küttiger Rüebli. (o. J.). Produkte Patrimoine culinaire. Abgerufen 2. Januar 2020, von https://www.patrimoineculinaire.ch/Produkte?text=&canton=1&categorie=3#382

Lauterbach, J. (2019). Was soll ich mit den alten Rüben—Kann die „Rote Liste“ Verbraucher*innen zum Erhalt der biologischen Vielfalt animieren? In H. Korn, H. Dünnfelder, Deutschland, & Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), *Treffpunkt Biologische Vielfalt XVII Interdisziplinärer Forschungsaustausch im Rahmen des Übereinkommens über die biologische Vielfalt* (S. 213).

Linthmais. (2010). www.linthmais.ch. Abgerufen 2. Januar 2020, von http://www.linthmais.ch/uploads/pics/P1030700_1.JPG

Linthmais: Geschichte. (o. J.). www.linthmais.ch. Abgerufen 18. November 2019, von http://www.linthmais.ch/Geschichte.7.0.html

Linthmais: Verein. (o. J.). www.linthmais.ch. Abgerufen 18. November 2019, von http://www.linthmais.ch/Verein.6.0.html

Neidhart, M. (2016, Februar 1). Mais: Das Korn der Sonne. *Coopzeitung*. https://www.coopzeitung.ch/themen/essen-trinken/2016/mais-das-korn-der-sonne-23807/

ProSpecieRara (Hrsg.). (2013). *Apfel-, Birnen-, Kirschen-, und Pflaumen- bzw. Zwetschgensorten Region Aargau*. https://www.prospecierara.ch/fileadmin/user_upload/prospecierara.ch/Pflanzen/Obst/Obst_Sortenempfehlungen/prospecierara-obstsorten_aargau.pdf

Rheintaler Ribelmais—AOP. (o. J.). ribelmais.ch. Abgerufen 2. Januar 2020, von https://ribelmais.ch/ribelmais/aop/

Rheintaler Ribelmais—Geschichte. (o. J.). ribelmais.ch. Abgerufen 2. Januar 2020, von https://ribelmais.ch/ribelmais/geschichte/

Ribelmaiskolben. (2018, Oktober 19). Wikipedia. Abgerufen 2. Januar 2020, von https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/53/Ribelmaiskolben.jpg

Rombach, P. (2014, Februar 13). «Totenapfel von Hellikon»: Naturschützer wollen seltene Obstsorte wiederbeleben. *Aargauer Zeitung*. https://www.aargauerzeitung.ch/aargau/fricktal/totenapfel-von-hellikon-naturschuetzer-wollen-seltene-obstsorte-wiederbeleben-127664891

Saisonkalender Calendarium Culinarium. (o. J.). Slow Goods. Abgerufen 2. Januar 2020, von https://cdn.shopify.com/s/files/1/0354/8561/products/Saisonkalender_Calendarium_Culinarium_Plakat_Format_A1.jpg?v=1493141538

Schweizer Pärke – Parklabel & Produktelabel. (o. J.). park.swiss. Abgerufen 18. November 2019, von https://www.parks.swiss/de/die_schweizer_paerke/was_ist_ein_park/park_und_produktelabel.php

Schweizerische Vereinigung der AOP-IGP (Hrsg.). (2012). Rheintaler Ribelmais AOP: eine jahrhundertealte Tradition. *Tradition & Terroir*, *9/2012*, 16.

Sortenblatt Totenapfel von Hellikon. (o. J.). ProSpecieRara. Abgerufen 20. September 2019, von https://www.prospecierara.ch/pflanzen/sortenfinder/detail.html?tx_psrsortenfinder[showUid]=OB-11130

Trägerverein—Jurapark Aargau. (2017). jurapark-aargau.ch. Abgerufen 18. November 2019, von https://jurapark-aargau.ch/traegerverein.html

Übersichtskarte Gemeinden. (2017, Mai 15). jurapark-aargau.ch. Abgerufen 5. Dezember 2019, von https://jurapark-aargau.ch/files/jurapark/bilder/Diverse%20Bilder/Uebersichtskarte_Gemeinden_web.jpg

Von Alvensleben, R. (2002). Die Bedeutung von Herkunftsangaben im regionalen Marketing. In F. Begemann, Informationszentrum Biologische Vielfalt (IBV), & Landesschafzuchtverband Niedersachsen e.V. (Hrsg.), *Schriften zu Genetischen Ressourcen—Vielfalt auf dem Markt* (Bd. 17, S. 200). https://www.genres.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Schriftenreihe/Band17_Gesamt.pdf#page=65

Warschun, M., Rucker, M., Glusac, S., & Günther, D. (2013). *Lebensmittel: Regional ist gefragter als bio* (A. T. Kearney, Hrsg.). http://regional-tirol.huberwebmedia.at/wp-content/uploads/2016/09/regionale_lebensmittel_paper.pdf

Weiss, W. (2007). Regionalität und regionale Lebensmittel. In K.-M. Brunner, S. Geyer, M. Jelenko, W. Weiss, & F. Astleithner (Hrsg.), *Ernährungsalltag im Wandel: Chancen für Nachhaltigkeit* (S. 187–197). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-211-48606-1_11

Wyss-Siegwart, B. (2017, Oktober 24). Die Küttiger Landfrauen sind bereit für den Rüeblimärt. *Aarauer Nachrichten*. https://www.aarauer-nachrichten.ch/aarau/detail/article/die-kuettiger-landfrauen-sind-bereit-fuer-den-rueeblimaert-00126046/

Zertifizierung—Jurapark Aargau. (2017). https://jurapark-aargau.ch/traegerverein.html. Abgerufen 18. November 2019, von https://jurapark-aargau.ch/zertifizierung.html

7. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Küttiger Rüebli (Ammann, o. J.) 3

Abb. 2: Totenapfel von Hellikon (Brogle, o.J.) 4

Abb. 3: Ribelmais (Ribelmaiskolben, 2018) 5

Abb. 4: Der Linthmais wird an den Lieschblättern zum Trocknen aufgehängt (Linthmais, 2010) 6

Abb. 5: Die Gemeinden des JPA (grün) (Übersichtskarte Gemeinden, 2017) 7

Abb. 6: Einheitlich designte Etiketten (Geschäftsstelle Jurapark Aargau, 2018) 8

Abb. 7: Der erste Vorschlag einer möglichen Umsetzung der Einteilung in die Levels in der Datenbank. 18

Abb. 8: Einteilung der Sorte Küttiger Rüebli 19

Abb. 9: Birnensorte aus der Sortenempfehlungsliste "Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumen- bzw. Zwetschgensorten Region Aargau" (ProSpecieRara, 2013) 20

Abb. 10: Beispiel für eine mögliche Umsetzung der Sortenliste 20

Abb. 11: Das Calednarium Culinarium der Slow Food Youth CH (Saisonkalender Calendarium Culinarium, o. J.) 23

Tab. 1: Das Konzept «Lokal»-Level: Konzept für Entscheidungsbasis 9

Tab. 2: Drei Zeitmessungen in Minuten für das Einteilen von zehn Sorten 12

Tab. 3: Mögliche Identifikationspotenziale für Sorten mit Bezug zum JPA anhand von Beispielen 12

Tab. 4: Sprachlich und inhaltlich angepasster Kriterienkatalog. Die Kriterien des ersten Konzepts sind kursiv geschrieben; die in dieser Arbeit entwickelten Zusatzkriterien sind nicht kursiv geschrieben. 17

8. Anhang

Anhangverzeichnis

Anhang A: Suchbegriffe

Anhang B: Verwendete Suchfelder

Anhang C: Gemeinden und Partnergemeinden des JPA

Anhang D: *Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau*

Anhang E: Poster

Anhang F: Plagiatserklärung

Anhang H: Sortenliste

Anhang A: Suchbegriffe

- Aargau
- Ärflete
- Auenstein
- Biberstein
- Bözen
- Bözberg
- Chillholz
- Chornberg
- Densbüren
- Effingen
- Eiken
- Elfingen
- Etzgen
- Frick
- Fricktal
- Gansingen
- Gipf-Oberfrick
- Hellikon
- Herzberg
- Herznach
- Hornussen
- Hottwil
- Kaiseraugst
- Kaisten
- Kästhal
- Kienberg
- Küttigen
- Laufenburg
- Leibstadt
- Linn
- Magden
- Mandach
- Mettau
- Mettauertal
- Metteberg
- Möhlin
- Mönthal
- Oberflachs
- Oberhof
- Oberhofen
- Oberzeigen
- Oeschgen
- Olsberg
- Remigen
- Rheinfelden AG
- Rischele
- Schenkenbergtal
- Schinznach-Dorf
- Schupfart
- Sespe
- Sisseln
- Solothurn
- Stein AG
- Stilli
- Sulz
- Thalheim
- Ueken
- Veltheim
- Villigen
- Wegenstetten
- Wittnau
- Will
- Wölflinswil
- Zeihen
- Zeiningen
- Zuzgen

Anhang B: Verwendete Suchfelder

Sorte Allgemein

- Hauptname
- Thesaurus (Beschrieb, Andere Sortennamen)
- Sortentext 500 Sortenfinder
- Sorten-Infos intern
- Zuchtgeschichte kurz
- Sortentext Geschichte
- Sortenblatt Anmerkungen

Sorte Geschichte und Recherchen

- Ursprung Kurztext
- Züchter
- Zuchtinstitut
- Literaturhinweise
- Geschichte
- Andere Sortennamen
- Sorteninfos intern

Herkunft

- Herkunft Arbeitsname
- Name Geberinstitut
- Bemerkungen Herkunft
- Bemerkungen allgemein intern

Anhang C: Gemeinden und Partnergemeinden des Juraparks Aargau

Gemeinden

- Auenstein
- Biberstein
- Bözen
- Densbüren
- Effingen
- Elfingen
- Gansingen
- Gipf-Oberfrick
- Hellikon
- Herznach
- Kienberg
- Küttigen
- Laufenburg
- Linn (Gemeinde Bözberg)
- Mettauertal
- Mönthal
- Oberhof
- Schinznach (inkl. Oberflachs)
- Schupfart
- Thalheim
- Veltheim
- Villigen
- Wegenstetten
- Wittnau
- Wölflinswil
- Zeihen
- Zeiningen
- Zuzgen

Partnergemeinden des Juraparks Aargau

- Bözberg
- Eiken
- Frick
- Hornussen
- Kaiseraugst
- Kaisten
- Leibstadt
- Magden
- Mandach
- Möhlin
- Oeschgen
- Olsberg
- Remigen
- Rheinfelden
- Sisseln
- Stein
- Ueken

Anhang D: *Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau*

Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren | Fondation suisse pour la diversité patrimoniale et génétique liée aux végétaux et aux animaux | Fondazione svizzera per la diversità socio-culturale e genetica dei vegetali e degli animali

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau

Weitere Empfehlungslisten unter https://www.prospecierara.ch/de/sortenempfehlungen

Äpfel

Aargauer Jägerapfel 11592

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Lokalsorte aus dem Kanton Aargau, vor 1800. Frucht gross, grüngelb, rote Deckfarbe, bläulich beduftet. Fleisch fein, saftig, mürbe, weinsäuerlich. Reift 10, lagerfähig bis 2. Guter Küchen- und Wirtschaftsapfel, auch als Tafelapfel zu verwenden.

Aargauer Jubiläum 11002

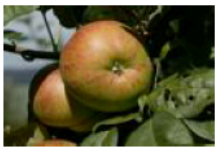
Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Stammt aus dem Kanton Aargau, um 1845. Starkwüchsig. Frucht gross, grün-grüngelb. Fleisch eher zäh, saftig, schwach gewürzt, säuerlich. Pflückreif M10, genussreif 12-1. Koch- und Mostapfel. Ausgereift und aus guter Lage besonders für Apfelkuchen geeignet.

Bibersteiner 36461

Diese Sorte ist vermutlich in Baumschulen nicht vorrätig. Kontaktieren Sie ProSpecieRara, gertrud.burger@prospecierara.ch.

Es handelt sich um eine Lokalsorte aus Biberstein AG, deren Eigenschaften noch näher beschrieben werden müssen.



Brugger Reinette 11021

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Stammt aus dem Kanton Aargau, um 1844. Frucht mittelgross, flachkugelig. Grundfarbe hellgrün, dunkelrot marmoriert oder gestreift. Fleisch weiss, knackig, saftig. Ausgezeichneter Kochapfel, auch Tafel- und Mostapfel. Ernte M10, Lagerung 1-4.

Buchser Rosen 11624

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Schweizer Sorte, vor 1880. Wurde vermutlich von der Berner Rose verdrängt. Etwas schorfanfällig. Frucht mittelgross, dunkelrot. Fleisch saftig, süss-sauer, schwach gewürzt. Reift 10, bis 1 lagerfähig. Verwendbar als Tafel-, Küchen- und Wirtschaftsapfel.

ProSpecieRara Unter Brüglingen 6 4052 Basel Tel 061 545 99 11 Fax 061 545 99 12 www.prospecierara.ch info@prospecierara.ch Spendenkonto PC 90-1480-3

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau

Edelchrüsler 11038

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Vielseitig verwendbare Sorte, war im 19. Jh. weit verbreitet. Wurde von J. P. Hebel in einem Gedicht verewigt. Etwas anspruchsvoll. Frucht klein, gelblich, Deckfarbe rot gestreift. Fleisch fein, saftig, süsssäuerlich, würzig. Reift A10, bis 3 lagerfähig.

Eierlederapfel 11040

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Eine alte, im Baselbiet seit langem bekannte, Sorte. Frucht klein, grüngelb, Schale rau, berostet. Fleisch fest, saftig, süsslich, harmonisch und aromatisch, zerfällt nicht beim Kochen. Pflückreif M10, lagerfähig bis E1, schrumpft leicht. Tafel- & Kochapfel.

Gisiapfel 12507

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Sorte stammt aus Oltigen, Baselland. Schwachwüchsig, für Hochstamm geeignet. Frucht mittelgross, grüngelb, rötlich geflammt. Fleisch fest, grobzellig, mittelsaftig und süsslich. Reift E10, bis 3 lagerfähig. Wird als Koch-, Dörr- und Mostapfel verwendet.

Herznacher Jäger 36462

Diese Sorte ist vermutlich in Baumschulen nicht vorrätig. Kontaktieren Sie ProSpecieRara, gertrud.burger@prospecierara.ch.

Vermutlich eine Lokalsorte, welche bei der Schweizerischen Obstsorteninventarisierung in Zeihen AG entdeckt wurde. Füchte klein, mit gutem Geschmack. Die weitere Beschreibung der Sorte ist im Gange.

Kaiserapfel 11072

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Sämling aus Sissach (BL), um 1840, heute selten. Frucht mittelgross, hellgrün, blassrot marmoriert. Fleisch saftig, schwach gewürzt, säuerlich, zähe Haut. Reift E9, ab 11 genussreif, bis 12 lagerfähig. Most- & Küchenapfel. Früher beliebte Konservenfrucht.

Kienberger 35982

Diese Sorte ist vermutlich in Baumschulen nicht vorrätig. Kontaktieren Sie ProSpecieRara, gertrud.burger@prospecierara.ch.

Mostapfelsorte von einem 70 Jahre alten Baum aus Kienberg SO (Schweizerisches Obstsorteninventar um 2000). Die Apfelkerne sind zum Teil kugelig. Reift zirka Mitte Oktober. Weitere Eigenschaften müssen noch näher beschrieben werden.

ZEWO ProSpecieRara Unter Brüglingen 6 4052 Basel Tel 061 545 99 11 Fax 061 545 99 12 www.prospecierara.ch info@prospecierara.ch Spendenkonto PC 90-1480-3

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau

Kienberger Holzapfel 36463

Diese Sorte ist vermutlich in Baumschulen nicht vorrätig. Kontaktieren Sie ProSpecieRara, gertrud.burger@prospecierara.ch.

Eine Lokalsorte, die im Rahmen des Schweizerischen Obstsorteninventars in Wittnau AG entdeckt wurde. Apfel mittelgross, weisslich-grüne Grundfarbe, rot-orange Wangen. Reift Ende September. Fruchfleisch aromatisch, Zucker/Säure ausgewogen. Allzwecksorte.

Küttiger Dachapfel 12042

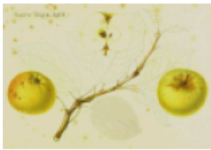
Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Aargauer Regionalsorte, 1770. Frucht mittelgross, grün, später gelb, Deckfarbe rot. Fleisch gelblichweiss, mürbe, sehr saftig. Geschmack herb, säuerlich, wenig süss. Für Höhenlagen geeignet. Als Tafel- und Küchenapfel verwendbar. Ernte M10, Lagerung 11-1.

Lederapfel Baselland 11079

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Herkunft unbekannt. Frucht klein bis mittelgross, gelb, hellbraun berostet. Fleisch weiss, fest und wenig saftig. Geschmack süss, würzig, wenig Säure, leicht herb. Zergeht beim Kochen nicht. Vorzüglicher Küchenapfel. Ernte M10, Lagerung 12-4.



Saurer Maienapfel 20212

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Alte Sorte aus dem Jura, um 1850 im Aargau, in Baselland und Solothurn verbreitet. Schwachwüchsig, gedeiht fast in jeder Lage. Frucht mittelgross, grün, später gelb. Fleisch mürbe, saftig, süssweinig und delikat. Wirtschaftsapfel. Bis Februar lagerfähig.

Süsser Verenacher 11548

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Alte Süssapfelsorte aus dem Kt. Aargau, vor 1800. Frucht klein-mittelgross, grüngelb, rot gestreift, berostet. Fleisch fein, locker, mässig saftig, süss-würzig, bräunt sehr schnell. Pflückreif A10, lagerfähig bis 12. Tafel-, Koch- und Dörrapfel.

ZEWO ProSpecieRara Unter Brüglingen 6 4052 Basel Tel 061 545 99 11 Fax 061 545 99 12 www.prospecierara.ch info@prospecierara.ch Spendenkonto PC 90-1480-3

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau

Totenapfel von Hellikon 11130

Diese Sorte ist vermutlich in Baumschulen nicht vorrätig. Kontaktieren Sie ProSpecieRara, gertrud.burger@prospecierara.ch.

Lokalsorte aus Hellikon im Aargau. Mittelstarkwüchsig, für Hochstamm geeignet. Frucht klein, gelbgrün, Deckfarbe dunkelrot gestreift und geflammt. Fleisch fest, grobzellig, trocken, harmonischer Geschmack. Pflückreif M10, lagerfähig bis 12. Mostapfel.

Wagnerapfel 11379

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Alte Aargauer Lokalsorte, war um 1860 in Teilen der West- und Zentralschweiz verbreitet. Frucht klein-mittelgross, gelb, hellrot geflammt. Fleisch saftig, mürbe, weinsäuerlich. Pflückreif A10, genussreif ab 11, lagerfähig bis 12. Tafel-, Koch & Dörrapfel.

Weisser Basler 11134

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Über 200 Jahre alte Regionalsorte aus dem Baselbiet. Verbreitungsgebiet: Nordwestschweiz. Baum robust, wenig schorfanfällig. Frucht eher klein, grüngelb. Fleisch fest, süss-säuerlich, mässig saftig. Ernte E10, bis März lagerfähig. Koch- und Mostapfel.

Wilerrot 11137

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Regionalsorte aus Wil b. Etzgen (AG). Vermutlich Abkömmling der Sorte Sauergrauech. Für sonnige, freie Lagen. Frucht mittelgross, grün, Deckfarbe rot verwaschen. Fleisch knackig, saftig, süss, säurearm. Erntereif E10, genussreif 1-2. Tafel- und Mostapfel.

Birnen

Esperens Bergamotte 10128

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Aus Belgien um 1830, selten. Mittelgrosse Lager-Tafelbirne. Schale rau, mit verstreuten Rostflecken. Nach Lagerung süss-säuerlich und wohlschmeckend. Ernte E10-A11. Essreife ab M12 bis 3. Mittelschwacher Wuchs, braucht guten Standort.

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau

Gute Graue 10203

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Sehr alte Sorte, anspruchslos, widerstandsfähig. Frucht klein, berostet, grosse Lentizellen. Fleisch saftig, schmelzend, süss, leicht weinsäuerlich-aromatisch. Reift E8-M9, nur sehr begrenzt lagerfähig. Tafelfrucht, auch zum Dörren und Einkochen geeignet.

Hasenbirne 10218

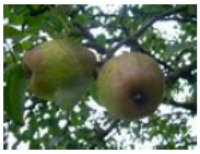
Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Sorte mit mittelgrossen, weisslich- bis gelbgrünen Früchten. Typische Rostkappe um den Kelch. Fruchtfleisch gelb, saftig, süss, angenehm gewürzt, leicht herb. Eignet sich für den Rohverzehr, zur Verarbeitung in der Küche oder zum Dörren. Lagerung 10-11.

Julidechantsbirne 10258

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

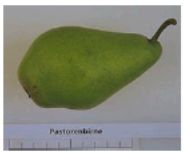
Herkunft unklar, vor 1800, selten. Kleine, schön gefärbte Frühbirne mit süssem, leicht muskiertem Fruchtfleisch. Reife M-E7, kaum haltbar. Tafelbirne für den Hausgarten. Wuchs zuerst kräftig, dann schwächer.



Knollbirne 10274

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Vermutlich alte Schweizer Sorte, vor 1800. Heute noch verbreitet, aber nicht häufig. Baum wächst stark und gedrungen. Frucht klein-mittelgross, eiförmig, gelbgrün. Fleisch fest, herb-sauer, gewürzt. Reift E10, haltbar bis 11. Wertvolle Mostbirne.



Pastorenbirne 10369

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Stammt aus Clion (F), um 1760. Kräftiger Wuchs. Frucht gross und schlank, graugrün, später grüngelb. Gelblichweisses, grobes Fleisch, schwach würzig und schmelzend. Vielseitig verwertbare Sorte, sowohl als Tafelobst wie auch für die Küche. Lagerung 10-1.

ProSpecieRara Unter Brüglingen 6 4052 Basel | Tel 061 545 99 11 Fax 061 545 99 12 | www.prospecierara.ch info@prospecierara.ch | Spendenkonto PC 90-1480-3

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau

Schweizerhose 10489

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Gestreifter Typ der Langen Grünen Herbstbirne. Frucht mittelgross, grün, rötliche Längsstreifen. Färbung erinnert an Schweizergardistenhosen: Name! Fleisch feinzellig, saftig-süss, wenig aromatisch. Reift M10, 4 Wochen haltbar. Tafel-, Wirtschaftsfrucht.

Süssbirne Wittnau 36465

Diese Sorte ist vermutlich in Baumschulen nicht vorrätig. Kontaktieren Sie ProSpecieRara, gertrud.burger@prospecierara.ch.

Vermutlich eine Lokalsorte aus Wittnau AG, welche im Rahmen des Nationalen Aktionsplans des Bundes zur Erhaltung der genetischen Ressourcen noch näher beschrieben wird. Die Sorte kam über die Baumschule Suter ins Erhaltungsprogramm.

Wettinger Holzbirne 10575

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Stammt aus dem Kt. AG, 1675. Frucht klein, gelbgrün. Fruchtfleisch gelblich, knackend, grobkörnig, saftig, mit Zucker und Gewürz, herbsauer. Lagerung M9-A10. Eignet sich zum Kochen, Dörren und Mosten.

Wilde Eierbirne 20802

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Erstbeschrieb 1854 von Lucas, in der Schweiz selten. Mittelgrosse, eiförmige Dörr- und Mostbirne. Grünlich, sonnseits rötlich angelaufen. Süssherbes Fleisch, E9 reifend, bis 10 haltbar. Kaum feuerbrandanfällig, mittelstark wachsend, bildet schöne Krone.

Kirschen

Basler Adlerkirsche 13011

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Angestammte Hauptsorte der Nordwestschweiz, Bestand rückläufig. Frucht schwarzbraun, matt glänzend, recht platzfest. Fleisch mittelfest, saftig, süss-säuerlich, kräftig gewürzt. Vorzügliche Tafel-, Konserven-, Brenn- und Saftkirsche. Reift mittelfrüh.

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau

Basler Langstieler 13012

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Alte Baselbieter Sorte. Frucht mittelgross, tiefschwarz, glänzend, platzfest, reift ungleichmässig. Fleisch eher weich, saftig, süss-säuerlich, kräftig gewürzt. Tafel-, Konfitüren- und Brennkirsche. Liefert qualitativ vorzügliche, gut gefärbte Kompotte.

Didikirsche 13035

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Schweizer Sorte mit schwarzen, herzförmigen, schön glänzenden Früchten. Fruchtfleisch weich bis mittelfest, saftig, vorwiegend säuerlich, angenehm kräftig gewürzt. Tafelobst. Mittlerer Reifezeitpunkt.

Frühe Rosmarin 13054

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Früher im Schwarzbubenland recht verbreitete Sorte, heute selten. Wuchs kräftig, etwas anfällig. Frucht gross, rot- bis schwarzbraun, matter Glanz. Fleisch locker, saftig, süsslich, schwach gewürzt, bei Vollreife weich. Tafelkirsche. Reift mittelfrüh.

Gelterkinder 20017

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Hübsche, qualitativ eher durchschnittliche Sorte. War früher im Baselbiet verbreitet. Frucht mittelgross-gross, leuchtend rot-orange, Haut glänzend, dick und zäh. Fleisch mittelfest, etwas trocken, süss-säuerlich, fad. Reift mittelspät. Schaufrucht.

Gravium 13064

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Alte Sorte unbekannter Herkunft, im Mittelland verbreitet. Schwarzbraune, mittelgrosse Tafelkirsche mit vorwiegend süssem, mittelfestem Fruchtfleisch, mittelspät reifend. Kräftiger, hochstrebender Wuchs.

Grünstieler 22746

Diese Sorte ist vermutlich in Baumschulen nicht vorrätig. Kontaktieren Sie ProSpecieRara, gertrud.burger@prospecierara.ch.

Vorzügliche Wähen-, Konfitüren- und Brennkirsche aus Therwil (BL). Schwarze Früchte. Mittlere Reifezeit. ProSpecieRara sind nur noch wenige Mutterbäume dieser sehr seltenen Sorte in der Nordwestschweiz bekannt.

ProSpecieRara Unter Brüglingen 6 4052 Basel | Tel 061 545 99 11 Fax 061 545 99 12 | www.prospecierara.ch info@prospecierara.ch | Spendenkonto PC 90-1480-3

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau

Holderbanker 13084

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Aargauer Lokalsorte. Robust. Frucht mittelgross, schwarzbraun, glänzend, druckempfindlich. Fleisch weich, locker, saftig, süss-säuerlich, eher schwach, aber angenehm gewürzt. Reift mittelfrüh. Tafel- und Konfitürenkirsche.

Lampnästler 13101

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Brenn- und Konfitürenkirsche, war früher vor allem im Fricktal verbreitet. Schrotschussanfällig. Frucht eher klein, tiefschwarz, glänzend, platzfest. Fleisch mittelfest, süss-säuerlich, kräftig gewürzt, leicht bitter. Mittlere Reifezeit.

Ovale frühe Herzkirsche 13127

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Tafelkirsche unbekannter Herkunft, nur noch wenige Bäume im Baselbiet. Benötigt milde Lage, guten Boden. Frucht mittelgross, rot, helle Backen, matt glänzend, platzempfindlich. Fleisch mittelfest, mässig saftig, süss-säuerlich, mild gewürzt. Reift früh.

Rosmarin 22868

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Alte Tafelkirschensorte, war früher im Baselland und Schwarzbubenland verbreitet. Bildet pyramidale Kronen. Frucht mittelgross, rotbraun-schwarzbraun, glänzend, recht platzfest. Fleisch hellrot, eher fest, süss mit wenig Säure, fein gewürzt. Reift spät.

Rote Lauber 13141

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Bewährte Oberbaselbieter Tafel-, Konfitüren- und Brennkirsche, leuchtend rot auf gelblichem Grunde. Reifezeit mittel. Fruchtfleisch weich bis mittelfest, süss-säuerlich, erfrischend gut. Wuchs kräftig, langastig.

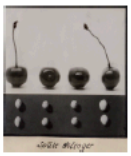
Schumacherkirsche 13162

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Mittel bis gross, schwarzbraun bis schwarz, mittlerer Glanz, fest, saftig, mit reichlich Zucker und angenehmer Säure, kräftiges Aroma, guter Geschmack, mittelstarker Wuchs. Tafelobst. Reift mittelfrüh.

ZEWO ProSpecieRara Unter Brüglingen 6 4052 Basel Tel 061 545 99 11 Fax 061 545 99 12 www.prospecierara.ch info@prospecierara.ch Spendenkonto PC 90-1480-3

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau



Späte Holinger 13183

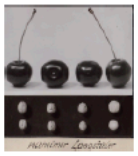
Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

War früher Hauptsorte im Baselbiet. Robust, für höhere Lagen geeignet. Frucht mittelgross, tiefschwarz, glänzend, platzfest. Fleisch weich, locker, saftig, kräftig süss-säuerlich, angenehm würzig. Reift mittelspät. Tafel-, Konfitüren- und Brennkirsche.

Veltheimer Chlöpfer 13517

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Sorte mit Schweizer Herkunft, muss noch näher beschrieben werden.



Veltheimer Langstieler 13205

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Mittelgrosse bis grosse, schwarze, kugelige bis nierenförmige Früchte. Fruchtfleisch mittelfest, mässig saftig, süss-säuerlich, kräftig grob gewürzt. Tafelobst. Reift mittelspät.

Wittnauer Wyssbüchler 22914

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Lokalsorte aus Wittnau (AG), selten. Bildet grosse, breit kugelige Kronen. Frucht klein-mittelgross, karminrot mit verwaschenen gelblichen Backen und Sprickeln. Fleisch weich-mittelfest, saftig, vorwiegend süss, etwas gewürzt, leicht bitter. Brennkirsche.

Maulbeeren weiss

Weisse Maulbeere aus Oberflachs AG 36464

Bäume dieser Sorte sind erhältlich bei Roth Baumschulen GmbH, Christoph Roth, Hinderwislistrasse 1, 8458 Dorf. Tel. 052 317 22 61. Fax 052 317 22 66. Mail info@roth-dorf.ch

Der Mutterbaum steht auf Schloss Kasteln in Oberflachs AG und dürfte etwa 120jährig sein. Gemäss Archiv des dortigen Schulheims sollte mit den Schülern die Seidenraupenzucht wieder belebt werden. Der Baum trug in den letzten Jahren keine Früchte.

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau

Pflaumen

Belle de Paris 14008

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

1820 bei Bry sur Marne (F) entdeckt, in der Schweiz selten geworden. Kugelige, meist kleine, blaue Frühpflaume von ausgezeichnetem Geschmack. Ernte E7-A8. Für Frischverzehr und Konfitüre geeignet. Wuchs mittelkräftig, breit.

Geburtstagspflaume 20024

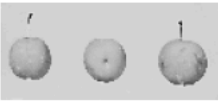
Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Ilm Baselbiet gefundende wurzelechte Sorte. Reift Mitte Juli. Rotviolette Ovalpflaume. Gut steinlöslich. Sorte wurzelecht, vermehrt sich selber vegetativ. Geeignet als Tafelobst. Gekocht sehr sauer.

Hauszwetschge 14057

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

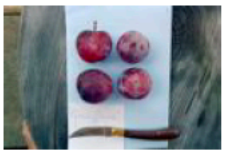
Sehr alte Sorte, soll schon den Römern bekannt gewesen sein. In Mitteleuropa sind viele verschiedene Typen verbreitet. Reift E8-E9. Fruchtfleisch fest, würzig und aromatisch. Vielseitig verwendbar: Tafelfrucht, zum Backen, Kochen, Dörren, Brennen.



Mirabelle von Flotow 14033

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

In der ersten Hälfte des 19. Jh. bei Dresden als Sämling gezogen. Kleine, kugelige, gelbe Mirabelle, teils blaurote Deckfarbe. Fruchtfleisch saftig, süss, leicht gewürzt. Ernte E7-A8, ungleich reifend. Tafelfrucht. Wuchs mittelstark, gute Garnierung.



Pfirsichpflaume 14094

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Sorte unbekannter Herkunft. Frucht kugelig, gelbgrün bis rötlich, fleckig, lila bereift. Fleisch gelb, fest, saftig, säuerlich, schwach angenehm gewürzt. Eignet sich für Küche und als Tafelobst. Reift E7-A8.

Ausgewählte Sorten für den Jurapark Aargau

Sauerkirschen

Rotsaure 36426

Diese Sorte ist vermutlich in Baumschulen nicht vorrätig. Kontaktieren Sie ProSpecieRara, gertrud.burger@prospecierara.ch.

Vermutlich diente dieser Sauerkirschentyp auch als Unterlagen von Süsskirschen. Im Baselbiet (Therwil, Titterten) gab es einst mächtige Bäume. Frucht plattrund, durchscheinend, leuchtend rot, mit langem kräftigen Stiel. Saft farblos, angenehm würzig.

Walnüsse

Gansingen 35701

Diese Sorte sollte in ausgewählten Baumschulen vorrätig sein. Bitte kontaktieren Sie unsere Baumschulliste. PDF unter https://www.prospecierara.ch/de/obst/obst.

Mutterbaum Sämling aus Gansingen AG, teil des Schweizerischen Nusssorteninventars seit ca. 2010. Baum treibt eher früh. Mittelgrosse Nuss mit teilweise mangelndem Nahtschluss. Leicht bis mittel knackbar, mittel bis gut auskernbar. Ausgeprägte Gerbstoffe.

Sorten-Empfehlungen des ProSpecieRara-Sortiments für eine ausgewählte Tourismusregion

Einleitung

ProSpecieRara, die Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren, setzt sich für die Erhaltung und Verbreitung von seltenen und alten Sorten ein. Für ihre etwa 4‘600 Sorten finden sich in der ProSpecieRara-Datenbank zusätzlich zu allgemeinen Sorteninformationen auch Bezüge zu Herkunftsregionen. Diese Bezüge sind bisher in Form von Beschreibungen und Hintergrundinformationen hinterlegt. Um den Regionalbezug systematisch zuzuweisen und damit eine Suche nach bestimmten Regionen oder Gemeinden zu ermöglichen, wurde von ProSpecieRara ein Konzept zur Anpassung der Datenbank erstellt. Im Konzept sollten die Sorten in die Levels *Dorf/Gemeinde*, *Kanton*, *Region* und *Schweiz* eingeteilt werden. Zu jedem Level wurden Kriterien erarbeitet, die definieren, wann eine Sorte zum Level gehört.

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wird das Potential dieses Konzeptes anhand der Projektregion Jurapark Aargau ausgelotet. Der Fokus liegt dabei auf alten Pflanzensorten.

Methoden

In der ProSpecieRara-Datenbank wurde mithilfe einer Gemeindeliste des Jurapark Aargau nach allen Einträgen mit Regionsbezug gesucht. Die Partnergemeinden des Jurapark Aargau wurden auch in die Suche einbezogen, da gewisse dieser Gemeinden Interesse bekundet haben, sich dem Park anzuschliessen. Zudem wurde auch nach den Kantonen Aargau und Solothurn, sowie nach Schlössern, Burgen, Tälern, Flurnamen und weiteren geografischen Bezeichnungen gesucht, die sich im Bezirk *Jurapark Aargau* befinden.

Für die Suche in der Datenbank wurden Suchanfragen in den Feldern *Sorte Allgemein*, *Sorte Geschichte und Recherche* und *Herkunft* durchgeführt. Es wurden alle Suchfelder miteinbezogen, in denen der Suchbegriff erwähnt werden könnte.

War eine Suchanfrage erfolgreich, so wurde das Ergebnis aus der Datenbank exportiert und in einer Excel-Tabelle zusammengetragen.

Impressum

Bachelorarbeit, Umweltingenieurwesen
Autorin: Isabel Kuhn
Kontakt: kuhnisa1@students.zhaw.ch
Bachelorstudiengang 2016
Abgabedatum: 09.01.2020

Abb. 1: Der Totenapfel von Hellikon ist eine der Sorten mit kulturhistorischem Bezug zum Jurapark Aargau (Quelle: Amandus Brogle)

Jurapark Aargau

Der Jurapark Aargau ist seit 2012 ein regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung (Trägerverein-Jurapark Aargau, 2017). Er umfasst eine Fläche von 241km^2, aufgeteilt in 28 Gemeinden (Abb. 2). Der Naturpark hat zudem 19 Partnergemeinden, welche entweder direkt an den Park angrenzen oder in der Nähe liegen (Facts & Figures-Jurapark Aargau, 2017).

Der Jurapark Aargau wurde für diese Bachelorarbeit als Projektregion gewählt, da im Jahr 2015 von Seiten der Parkleitung bereits eine Anfrage für regionale Sortenempfehlungen an ProSpecieRara einging. Als Projektregion eignet sich ein Naturpark besonders gut, da die ganze Region von einer Parkleitung zusammengefasst wird und so eine direkte Anlaufstelle besitzt. Zudem wird in Naturpärken meist grosser Wert auf regionale Vermarktung gelegt.

Abb. 2: Die Gemeinden des JPA (grün) (Übersichtskarte Gemeinden, 2017)

Ausgewählte Sorten mit kulturhistorischem Bezug zum Jurapark Aargau

Die vorliegende Pflanzenliste wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit an der ZHAW in Wädenswil für den Jurapark Aargau zusammengestellt. Die aufgeführten Sorten haben entweder einen kulturhistorischen Bezug zu einer der Gemeinden des Jurapark Aargau, eine der Partnergemeinden oder zu den Kantonen Aargau und Solothurn. Der kulturhistorische Bezug zum Jurapark Aargau wird für jede Sorte direkt aufgeführt. Für detailliertere Informationen kann ProSpecieRara direkt kontaktiert werden. Die Sorten sind nach Pflanzenart und innerhalb der Pflanzenart alphabetisch sortiert.

Bei Interesse an einer der aufgelisteten Sorten kann ProSpecieRara unter info@prospecierara.ch oder 061 545 99 11 kontaktiert werden.

Zürich, 9.1.2020

Apfel

Aargauer Jägerapfel OB-11592
Harderapfel, Küttiger Jägerapfel
Lokalsorte aus dem Kanton Aargau, vor 1800. Frucht gross, grüngelb, rote Deckfarbe, bläulich beduftet, Fleisch fein, saftig, mürbe, weinsäuerlich. Reift 10, lagerfähig bis 2. Guter Küchen- und Wirtschaftsapfel, auch als Tafelapfel zu verwenden.
Kulturhistorischer Bezug: Küttigen, Erlinsbach, Aargau

Brugger Reinette OB-11021
Zwiebelapfel, Reinette von Schinznach, Schweizer Reinette, Gysiapfel
Stammt vermutlich aus dem Kanton Aargau, seit ca. 1800. Frucht mittelgross, flachkugelig. Grundfarbe hellgrün, dunkelrot marmoriert oder gestreift. Fleisch weiss, knackig, saftig. Ausgezeichneter Kochapfel, auch Tafel- und Mostapfel. Ernte M10, Lagerung 1-4.
Kulturhistorischer Bezug: Brugg, Schinznach

Edelchrüsler OB-11038
Hebel's Apfel, Rümlicher Chrüsler, Saurer Chrüsler, Rümechrüsler
Vielseitig verwendbare Sorte, war im 19. Jh. weit verbreitet. Wurde von J. P. Hebel in einem Gedicht verewigt. Etwas anspruchsvoll. Frucht klein, gelblich, Deckfarbe rot gestreift. Fleisch fein, saftig, süssäuerlich, würzig. Reift A10, bis 3 lagerfähig.
Kulturhistorischer Bezug: Rheinfelden, Rümlingen, Baselland

Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren | Fondation suisse pour la diversité patrimoniale et génétique liée aux végétaux et aux animaux | Fondazione svizzera per la diversità socio-culturale e genetica dei vegetali e degli animali

Kienberger OB-35982
Kienberger Mostapfel
Mostapfelsorte von einem 70 Jahre alten Baum aus Kienberg SO (Schweizerisches Obstsorteninventar um 2000). Die Apfelkerne sind zum Teil kugelig. Reift zirka Mitte Oktober. Weitere Eigenschaften müssen noch näher beschrieben werden.
Kulturhistorischer Bezug: Kienberg

Küttiger Dachapfel OB-12042
Aargauer Regionalsorte, 1770. Frucht mittelgross, grün, später gelb, Deckfarbe rot. Fleisch gelblichweiss, mürbe, sehr saftig. Geschmack herb, säuerlich, wenig süss. Für Höhenlagen geeignet. Als Tafel- und Küchenapfel verwendbar. Ernte M10, Lagerung 11-1.
Kulturhistorischer Bezug: Küttigen

Süssholz OB-11182
Süssholz Reinette
Stammt aus dem Kanton Aargau, vor 1700. Frucht mittelgross, gelb, braunrot verwaschen. Fleisch crémeweiss bis gelb, zäh, fest und wenig saftig. Gut in Zucker und Gewürz, aber praktisch säurefrei. Tafel-, Koch- und Mostapfel. Ernte E10, Lagerung -3.
Kulturhistorischer Bezug: Aargau

Totenapfel von Hellikon OB-11130
Helliker
Lokalsorte aus Hellikon im Aargau. Mittelstarkwüchsig, für Hochstamm geeignet. Frucht klein, gelbgrün, Deckfarbe dunkelrot gestreift und geflammt. Fleisch fest, grobzellig, trocken, harmonischer Geschmack. Pflückreif M10, lagerfähig bis 12. Mostapfel.
Kulturhistorischer Bezug: Hellikon

Wilerrot OB-11137
Rouge de Wil
Regionalsorte aus Wil b. Etzgen (AG). Vermutlich Abkömmling der Sorte Sauergrauech. Für sonnige, freie Lagen. Frucht mittelgross, grün, Deckfarbe rot verwaschen. Fleisch knackig, saftig, süss, säurearm. Erntereif E10, genussreif 1-2. Tafel- und Mostapfel.
Kulturhistorischer Bezug: Wil (AG), Schweiz

ProSpecieRara Unter Brüglingen 6 4052 Basel | Tel 061 545 99 11 Fax 061 545 99 12 | www.prospecierara.ch info@prospecierara.ch | Spendenkonto PC 90-14880-3

1

Abb. 3: Beispiel für eine mögliche Umsetzung der Sortenliste

Ergebnis

Mithilfe einer Recherche in der Datenbank von ProSpecieRara wurde eine Liste von 186 Sorten erarbeitet. Die Liste besteht aus 132 Obst-, 13 Beeren-, 23 Gemüse-, 11 Zierpflanzen-, einer Rebensorte, drei Kartoffelsorten und zwei Ackerpflanzen. Als Beispiel einer Sorte mit kulturhistorischem Bezug zum Jurapark Aargau ist in Abb. 1 der *Totenapfel von Hellikon* zu sehen.

Der Kriterienkatalog wurde ergänzt und überarbeitet. Eine mögliche Umsetzung in der Datenbank ist in Abb.4 zu sehen.

Um die erarbeiteten Informationen an den Jurapark Aargau weiterzugeben werden alle Sorten – angelehnt an ältere Sortenempfehlungslisten von ProSpecieRara – in einer Liste zusammengestellt (Abb. 3).

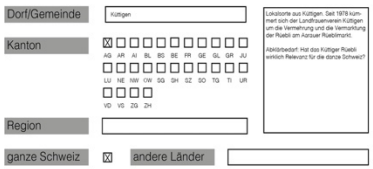


Abb. 4: Eine Mögliche Umsetzung in der Datenbank aufgezeigt am Beispiel der Sorte Küttiger Rüebli.

Diskussion

Sowohl der ergänzte Kriterienkatalog wie auch die Sortenliste können nicht abschliessend als komplett betrachtet werden. Da für die Evaluation des Konzeptes nur Sorten mit Bezug zum Jurapark Aargau betrachtet wurden, wurde der Kriterienkatalog primär um Kriterien in Bezug auf Obstsorten ergänzt.

Beschliesst ProSpecieRara das Konzept auf die ganze Datenbank anzuwenden, so wäre dies ein zeitintensiver Prozess. Wichtig dabei ist, die Arbeit präzise durchzuführen und Unsicherheiten zu dokumentieren. Wird die Arbeit von einer ProSpecieRara-internen Person durchgeführt, so kann bei der Einteilung vermutlich Zeit für Abklärungen gespart werden. Die Einteilung gestaltet sich trotz Kriterienkatalog sehr individuell. Wird nur von einer Person eingeteilt, so gestaltet sich die ganze Datenbank einheitlicher.

Quellen

Facts & Figures-Jurapark Aargau. (2017). jurapark-aargau-ch. Abgerufen am 18.11.2019 von https://jurapark-aargau.ch/facts-figures.html

Trägerverein-Jurapark Aargau. (2017). jurapark-aargau.ch. Abgerufen am 18.11.2019 von https://jurapark-aargau.ch/traegerverein.html

Übersichtskarte Gemeinden. (2017). jurapark-aargau.ch. Abgerufen am 5.12.2019 von https://jurapark-aargau.ch/files/jurapark/bilder/Diverse%20Bilder/Uebersichtskarte_Gemeinden_web.jpg

Anhang F: Poster

Anhang F: Plagiatserklärung

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Life Sciences und Facility Management

Erklärung betreffend das selbständige Verfassen einer Bachelorarbeit im Departement Life Sciences und Facility Management

Mit der Abgabe dieser Bachelorarbeit versichert der/die Studierende, dass er/sie die Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst hat.

Der/die unterzeichnende Studierende erklärt, dass alle verwendeten Quellen (auch Internetseiten) im Text oder Anhang korrekt ausgewiesen sind, d.h. dass die Bachelorarbeit keine Plagiate enthält, also keine Teile, die teilweise oder vollständig aus einem fremden Text oder einer fremden Arbeit unter Vorgabe der eigenen Urheberschaft bzw. ohne Quellenangabe übernommen worden sind.

Bei Verfehlungen aller Art treten Paragraph 39 und Paragraph 40 der Rahmenprüfungsordnung für die Bachelor- und Masterstudiengänge an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften vom 29. Januar 2008 sowie die Bestimmungen der Disziplinarmassnahmen der Hochschulordnung in Kraft.

Ort, Datum: Zürich, 8.1.20

Unterschrift: Kuhn

Das Original dieses Formulars ist bei der ZHAW-Version aller abgegebenen Bachelorarbeiten im Anhang mit Original-Unterschriften und -Datum (keine Kopie) einzufügen.

Anhang G: Sortenliste

Die Sortenliste wird in Form einer Excel-Tabelle zusammen mit der vorliegenden Arbeit eingereicht.